31. Jahrgang. Sonntag, 16. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17280. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Nothwendige Klarheit.

Schon vor Wochen haben wir es als dringend wünschenswerth bezeichnet, daß die fortdauernden inhaltlosen Streitereien über das „Cartell", mit welchen die Aufmerksamkeit der Wähler in Anspruch genommen werden sollte, aufhören und endlich die sachliche Discussion über die positiven Aufgaben des nächsten Landtags an die Stelle treten möchte. Nur bei letzterer könnte sich vereinigen, was zusammengehört, würde sich trennen, was nach verschiedenen Zielen strebt. Mit der sehr wohlfeilen Redewendung, mit der ein conservatives Organ das Schweigen der Regierung über die dem Landtage in der nächsten Session zu machenden Vorlagen rechtfertigt: daß das Land davon überzeugt sei, die Regierung wolle „das Wohl des Landes", kommt man nicht weit. Dieses Ziel, das Wohl des Landes zu wollen, ist allen Parteien gemeinsam, wir würden nicht, wie jemand, der über seine fünf Sinne noch verfügt, und wie eine Partei irgend etwas anderes wollen könnte. Der Streit ist nicht, ob, sondern wie und mit welchen Mitteln. Hier scheiden sich erst die Parteien. Hier liegt die Erklärung für den nicht auf Willkür, sondern auf der ganzen historischen Entwicklung beruhenden Unterschied zwischen liberal und conservativ. Dieser Unterschied muß sich naturgemäß in größerer Schärfe geltend machen, je mehr die inneren Fragen, welche in dem größten deutschen Staat einer Lösung harren, in den Vordergrund treten. In Bezug auf die Anforderungen an unser Schulwesen und an unsere Selbstverwaltung, über die Grenzen der Polizeigewalt, über die Stellung der Büreaukratie in unserem Staatswesen, über Glaubens- und Gewissensfreiheit haben die Liberalen von jeher andere Anschauungen gehabt, als die Conservativen. Die Zeiten des großen nationalen Aufschwungs haben diese Gegensätze wohl für kurze Zeit mildern, aber niemals ausgleichen können. Den gesetzgeberischen Schöpfungen der Jahre 1868 bis 1876 hat der Liberalismus das Grundgepräge gegeben, wie er auch lange vor der wiedererkämpften deutschen Einheit der Träger der nationalen Idee war, und zwar im Gegensatz zu den reactionären preußischen Particularisten, die von den „revolutionären" Wegen zur Einheit, wie sie Italien gegangen, nichts wissen wollten. Erst von 1876 ab suchten die zeitweise zurückgedrängten Conservativen, unterstützt durch mächtigen Einfluß, wieder zu Kräften und zu dem alten Ansehen zu gelangen. Heute sind sie bereits wieder so erstarkt, daß sie mit ihren Absichten offen hervortreten. Wer ihnen dabei geholfen, ist bekannt. Man sollte meinen, allen Liberalen müßten die Gefahren, welche für unsere innere Entwickelung bestehen, jetzt endlich deutlich sein. Jedenfalls hat der Wahlaufruf der Conservativen, an dessen Spitze Herr v. Rauchhaupt und der Redacteur der „Kreuz-Zeitung" Herr v. Hammerstein stehen, volle Klarheit darüber geschaffen. Daß die Stellung, welche diese Politiker z. B. zu den Kirchen- und Schulfragen und zu der Landgemeinde-Ordnung einnehmen, nicht diejenige ist, die ein Liberaler nach seiner ganzen Vergangenheit einnehmen muß, bedarf wohl keines Beweises. Der „Nat.-Ztg." ist daher auch etwas schwül geworden; sie meint zwar, „der gemäßigte Liberalismus müsse das Beste hoffen", aber — so setzt sie hinzu — er **„müsse auch auf das Schlimmste gefaßt sein"**. Allerdings; aber was thut man denn, um nach Kräften den vor aller Augen liegenden Gefahren zu begegnen? Früher wurde von hervorragenden Organen die Parole ausgegeben, im Osten müsse die nationalliberale Partei die Position des Liberalismus unbedingt verstärken. So sagte die „Nat.-Ztg.", so die „Magd. Ztg." Gleichwohl hört man aus einer Anzahl von Wahlkreisen aus dem Osten, daß sich Conservative und Nationalliberale zu gemeinsamer Action verbunden haben. Freilich, in anderen ist dies nicht der Fall, und es ist wenigstens von einem Theil der Wahlkreise unserer östlichen Provinzen zu erwarten, daß sie Compromisse, welche darauf hinauslaufen, den Besitzstand der Conservativen zu befestigen, nicht eingehen werden.

Interessant ist es, wie die Nationalliberalen vor den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause über ihre Aufgaben und Pflichten dachten. Die „Nat.-Ztg." schrieb u. a. am 18. September 1885, daß man die Deutsch- und Freiconservativen im wesentlichen als eine Partei betrachten müsse, wenn die Conservativen stark wären. „Die Freiconservativen haben sich" — so schrieb die „Nat.-Ztg." wörtlich — „mehr zu den gemäßigten Liberalen gehalten, so lange diese eine starke parlamentarische Machtstellung hatten; in demselben Maße, wie dieselbe durch die Entwickelung der letzten Jahre zu Gunsten der Conservativen geschwächt wurde, ist der Unterschied zwischen den beiden Fractionen der Rechten, trotz einer beständigen Polemik ihrer Preßorgane gegen einander, geringer geworden; die wenigen selbständigen Politiker der freiconservativen Fraction wurden von ihren Genossen regelmäßig im Stich gelassen, wenn die Regierung sich mehr für den Standpunkt der Deutschconservativen entschied. Das letztere aber würde unbedingt noch häufiger als bisher schon eintreten, wenn im Abgeordnetenhause eine conservative Mehrheit säße, deren Hauptbestandtheil die Deutschconservativen und deren Führer, fast durchweg Männer der äußersten Rechten, wären. Mag jetzt noch so viel in der officiösen Presse zu Gunsten einer Mehrheit der Mittelparteien geschrieben werden, mag namentlich der Reichskanzler eine solche in der That erheblich einer conservativen Majorität vorziehen, — wenn die letztere da ist, wird er mit ihr arbeiten. Wenn er nach dem vieljährigen leidenschaftlichen Kampfe mit dem Centrum im Stande war, diesem weitgehende Zugeständnisse zu machen, so ist gewiß nicht zu bezweifeln, daß er mit einer von den politischen Freunden aus seiner ersten Periode gebildeten Majorität ein sehr großes Stück Weges würde zusammengehen können...... Hier liegt die große Verantwortlichkeit derjenigen nationalliberalen Politiker, welche die freisinnige Fraction des Abgeordnetenhauses selbst da zu schwächen unternehmen, wo die Beute mit einer der conservativen Fractionen getheilt werden muß: jedes neue Mandat, welches diesen zufällt, bringt die Gefahr einer conservativen Majorität näher, durch deren Existenz auch die Nationalliberalen vollkommen einflußlos würden."

So schrieb ein nationalliberales Blatt zu einer Zeit, als die Gefahr für die liberale Sache nicht so groß war, wie heute. Und trotzdem greifen die Nationalliberalen nicht nur ganz besonders die Freisinnigen an, sondern es giebt auch sich nationalliberal nennende Organe, welche selbst an dem conservativen Wahlaufruf keinen Anstoß nehmen und in Verwunderung über die „Nat.-Ztg.", die ihn verurtheilt, ein Zusammengehen mit den Conservativen empfehlen. Welch ein Unterschied besteht aber dann noch zwischen diesen Liberalen und Conservativen? Wenn die Bestrebungen so zusammenfallen, dann ist der Parteiname doch nur eine leere Form, dann thut man in der That besser, wie es der bisherige nationalliberale Verein in Sonneberg auch thatsächlich gethan hat, den Namen „conservativ" anzunehmen.

Die bevorstehenden Wahlen sind eine Probe auf den Liberalismus. Bei ihnen wird sich nothwendig scheiden müssen, was innerlich nicht zu einander gehört und verschiedenen Zielen entgegenstrebt. Wir geben uns keinerlei Illusionen über den Ausgang hin, aber einen großen Vortheil für die Zukunft hat diese Probe — und sie wird schon bei den nächsten Reichstagswahlen in entscheidender Weise zu Tage treten: die politischen Gegensätze zwischen liberal und conservativ, wie sie thatsächlich immer bestanden haben und noch bestehen, werden bei der Fortsetzung der sachlichen Discussion trotz aller Bemühungen der Officiösen weiterhin nicht verdunkelt werden können.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Sept. **Die Reisedispositionen der Kaiserin Friedrich**, die für den Herbst und Winter getroffen waren, haben, wie man dem „B.-C." mittheilt, durch die Verlobung der Prinzessin Sophie und durch die in etwa einem Vierteljahr bevorstehende Vermählung eine Veränderung erfahren. Sollte der Ausflug nach Schottland überhaupt noch stattfinden, so würden für ihn nur wenige Wochen in Aussicht genommen werden; es ist indeß wahrscheinlich, daß er ganz unterbleibt, und daß die Kaiserin im nächsten Monat von Friedrichskron hierher übersiedelt, um mit ihren Töchtern in ihrem Palais Wohnung zu nehmen. Nach Friedrichskron kehrt die Kaiserin nicht wieder zurück, falls bis zum nächsten Frühjahr ein anderer Sommersitz für sie erstanden ist. In Griechenland ist die junge Prinzessin Sophie eine vielgefeierte Dame, wovon die telegraphischen wie brieflichen Beglückwünschungen Zeugniß ablegen, die seit der Verlobung in täglich größerer Zahl einlaufen. Unter den Gratulanten befinden sich auch viele treue Bekannte von San Remo, und ebenso laufen von allen Orten Englands, wo vor Jahresfrist mit ihren Eltern die Prinzessin sich aufhielt, herzliche Glückwünsche ein, die zugleich auf die kaiserliche Mutter sich beziehen.

* **[Des Kaisers Besuch in Neapel und Rom.]** Aus **Neapel** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der für die Empfangsfeierlichkeiten während des Hierseins Kaiser Wilhelms II. gewählte Ausschuß hat gestern seine erste Sitzung gehalten und die Anordnungen für den feierlichen Empfang des Kaisers am Bahnhof und den der fremden Flotten im Hafen festgestellt. Bei der Ankunft werden dem Kaiser Blumenspenden von Mädchen der Umgegend in ihren Nationalkostümen dargebracht werden. Am Abend der Ankunft wird der ganze Hügel des Posilipo phantastisch erleuchtet werden; auch für die Plätze Plebiscito und Municipio werden großartige Beleuchtungen vorbereitet. Es werden Ausflüge nach dem Vesuv, Capodimonte und Pompeji veranstaltet werden nebst einem großen Empfang auf dem Municipio und einer Galavorstellung in San Carlo. Vorläufig hat die Stadt 100 000 Lire für diese Zwecke bewilligt. — An der großen Parade in **Rom** werden 30 000 Mann theilnehmen, die dem zweiten, vierten, fünften, sechsten, achten und neunten Armeecorps angehören. Außer vier Brigaden Infanterie werden die in Foligno und Capua befindlichen Artillerie-Brigaden sich betheiligen, ferner drei Regimenter Bersaglieri, zwei Alpini- und sechs Cavallerie-Regimenter, die Hälfte des Geniecorps mit vier Feldbatterien. Die Truppen werden sämmtlich vom General Pallavicini commandirt werden.

* **[Königin Natalie und die „Nordd. Allg. Ztg."]** Die neulichen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Königin Natalie haben, wie eine der „Voss. Ztg." zugegangene Drahtmeldung aus Belgrad besagt, in der serbischen Hauptstadt eine hochgradige Erregung hervorgerufen. Man spricht davon, daß die Behauptung der „N. A. Z.", die Königin sei der deutschen Nation feindlich gesinnt, „nächstens durch die Feder eines hervorragenden serbischen Diplomaten gründlich widerlegt werden soll".

* **[Der „Führer" der Emin Pascha-Expedition.]** In der zu Wiesbaden abgehaltenen Sitzung des Vorstandes der deutschen Colonial-Gesellschaft ist bekanntlich auch Beschluß gefaßt worden über die Führung der Emin Pascha-Hilfs-Expedition. Danach soll Dr. Peters die Hauptkarawane, Premier-Lieutenant Wißmann aber die Vorhut führen. Hierzu bemerkt selbst die „Kreuzztg.": Dieser Beschluß ist nach zwei Seiten hin bemerkenswerth, einmal weil ein bewährter Afrikaforscher und Karawanenführer hinter eine andere Persönlichkeit gestellt worden ist, die für eine solche Aufgabe noch **keine Befähigung** an den Tag gelegt hat, auch bisher nicht die Gelegenheit hatte, solche zu beweisen; dann aber daß der bekanntere Afrikareisende, der zur Zeit dort anwesend war, gegen die getroffene Anordnung offenbar keine Einwendungen zu machen hatte.

Dadurch, daß Lieutenant Wißmann sich der deutschen Emin Pascha-Hilfs-Expedition als ein Führer anschließen will, wird der wiederholten Mittheilung widersprochen, daß Wißmann vom Könige der Belgier wieder für eine mittelafrikanische Expedition in Anspruch genommen sei, oder gar das Commando eines sogenannten festen Lagers im Congostaate übernehmen werde.

* **[Fürst Bismarck als Corpsstudent.]** Ueber das Verhältniß des Reichskanzlers zu seinem Göttinger Corps „Hannovera" sind in Folge eines Artikels der welfischen „Deutschen Volksztg." in den letzten Tagen Mittheilungen durch die Presse gegangen, welche den wirklichen Thatsachen in

---

Folkert Künstler.

(Nachdruck verboten.)

13) Eine friesische Erzählung von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Mit Tagesanbruch hatte Wessel die Schwester mit dem Kinde abgeholt, weil sie doch einmal nicht im Hause des Künstlers bleiben könne und es auch nicht gut sei, den Bogen zu straff zu spannen. Wenn Bernd Coordes Hilke Anna sah — sie sah wirklich schrecklich krank aus — so nahm er von seinem Entschluß, sein Weib und die Mutter seines Kindes als Brandstifterin auf die Anklagebank zu bringen, Abstand. Blieb sie hingegen im Hause des Künstlers, seines Todfeindes, so war das Schlimmste zu erwarten, und er würde zweifellos seine Drohung wahr machen.

Als der Wagen, welcher Hilke Anna und ihr Kind brachte, durch das Dorf fuhr, bemerkte man überall an den Scheiben runde Flecke, von dem Hauch des Mundes herrührend, und hinter den Thüren schauten verstohlen Gesichter hervor. Sie wollten alle die Müllerin sehen, die ihren Mann erst hatte erwürgen wollen und ihm dann, als es ihr nicht geglückt war, das Haus über dem Kopf angesteckt hatte, um ihn lebendigen Leibes zu verbrennen. So etwas hatte man der Brunkenschen Art nicht zugetraut, obgleich sie lauter Böskopfe waren. Bernd Coordes taugte gewiß nicht viel, und es war nicht in Abrede zu stellen, daß er seine Frau arg malträtirt hatte — die Knechte und Mägde wußten ja seit Jahren ein Lied davon zu singen — aber, wenn Hilke Anna einer solchen Handlung fähig war, wer konnte denn wissen, auf wessen Seite das größte Schuldmaß gewesen? Vielleicht hatte der Müller Recht gehabt, ihr einen Daumen auf's Auge zu drücken, vielleicht hatte er auch den harten Kopf seiner Frau nicht beugen können und sich aus Aerger darüber dem Trunke ergeben.

Während so im Dorfe hin und her gesprochen wurde, saß Bernd Coordes im Wirthshause und erzählte zum zwanzigsten Male, wie er in der Nacht, kurze Zeit nachdem Hilke Anna das Haus verlassen habe, von einem eigenthümlich knisternden Geräusch in der Altentheils-Küche aufgewacht sei und gleichzeitig einen „brennerigen" Geruch verspürt habe. Ihm sei der Gedanke an ein Unglück garnicht gekommen, und er würde wohl wieder eingeschlafen und sicherlich in seinem Bett erstickt und verbrannt sein, wenn nicht Geerd, der Knecht, plötzlich mit dem Rufe: Brand! Brand! in die Küche gestürzt wäre und ihn aus dem Bett gerissen hätte. Das Haus sei inzwischen schon voll Rauch gewesen, so daß man kaum noch habe Luft kriegen und nur mit Noth und Mühe ins Freie kommen können. An Löschen sei garnicht zu denken gewesen.

Inzwischen war auch die Commission der Feuerversicherung auf dem Schauplatz erschienen, um die Ursache des Feuers zu erforschen. Bernd mußte auch ihr die Geschichte wiederholen, und was die Bauern, die Hilke Anna von Kindesbeinen an gekannt, noch nicht hatten verstehen und begreifen können, war von ihnen verständnißvoll aufgefaßt: Der Müller und seine Frau hatten in einer besonders unglücklichen Ehe gelebt, es war wiederholt zu Zank und Streit zwischen ihnen gekommen, zuletzt an dem Abend, wo das Feuer in der Mühle ausgebrochen war. Die Frau hatte, im Beisein des Knechtes, ihren Mann nicht allein zu würgen versucht, sondern auch mit Worten ihre Absicht ohne Scheu bestätigt; sie hatte gesagt, daß es besser sei, er komme um, als ihr schuldloses Kind.

Dann war sie mit dem Kinde gegangen. Bevor sie ging, hatte sie sich indessen noch einmal in die an die Alltagsküche grenzende Altentheilsküche begeben — der Knecht bezeugte, daß sie verstört herausgeschlichen sei — und allem Anschein nach war in der letzteren das Feuer zum Ausbruch gekommen. Die Müllerin gehörte allerdings einer guten Familie an, kein Mensch wollte eigentlich von ihr glauben, daß sie einer schlechten Handlung fähig sei, und bei ruhiger Ueberlegung würde sie schwerlich ein so furchtbares Auskunftsmittel, sich von ihrem Gatten zu befreien, ersonnen haben, aber — zu bezweifeln war ihre Schuld dennoch nicht.

Noch an demselben Tage wurde der Staatsanwaltschaft Anzeige von der Brandstiftung gemacht und Hilke Anna nach Aurich in Untersuchung gebracht. Als sie ging, wurde sie von ihrer Schwägerin mit den heftigsten Vorwürfen, daß sie so viel Schande und Schmach über ihre Freundschaft bringe, überschüttet, aber sie entgegnete nichts. Sie sagte keinem Lebewohl — sie verlangte nicht einmal von ihrem Kinde Abschied zu nehmen. Als sie an Eggehörn vorüberfuhr, seufzte sie tief auf. Es war der erste Laut, der ihren Lippen entschlüpfte, seitdem man ihr gesagt, daß sie der Brandstiftung angeklagt sei. — Folkert Künstler war, nachdem Wessel die Schwester abgeholt, wieder an seine Arbeit gegangen. Die Vorgänge der Nacht erschienen ihm wie ein wüster Traum, und mehr als einmal verließ er im Laufe des Tages seinen Schraubstock und ging auf die Diele, wo noch die Decken lagen, auf welche man Hilke Anna gebettet, wie um sich zu überzeugen, daß er wirklich nicht träume. Vor die Thüre tretend, sah er dann aber auch die noch immer qualmenden, schwarzen Ueberreste der Mühle gespenstisch aus der weißen, weiten Schneefläche hervorragen. Es war kein Traum, sondern Wirklichkeit, grauenvolle Wirklichkeit.

Folkert ahnte instinctiv, daß das Feuer in der Mühle der Abschluß irgend eines schrecklichen Vorganges sei — wie wäre sonst Hilke Anna mit dem Kinde allein auf die Landstraße gekommen? Aber alles Nachdenken brachte ihn dem „Wie und Warum" nicht näher, und er erkannte schließlich die Unmöglichkeit, hier einen Schluß zu ziehen. Er dachte nur, daß unter den Trümmern der Mühle Hilke Annas Frieden wohl für immer begraben liege.

Jäh aus seiner erkünstelten Ruhe aufgeschreckt wurde er am folgenden Tage. Es war in der späten Nachmittagsstunde. Seit Mittag machte sich ein Umschlag in der Witterung bemerkbar, und die Eisblumen waren von den Fenstern verschwunden. Der Wind hatte nachgelassen, und am Himmel ballten sich die Wolken zu einer gleichförmigen, grauen Masse zusammen; schon fielen einzelne schwere Regentropfen.

Indem Folkert zum Fenster hinausschaute, um zu sehen, ob der Wind umgeschlagen sei, hörte er einen Wagen herankommen. Es waren wohl die Herren, die vor wenigen Stunden ins Dorf gefahren waren. Wer es gewesen, hatte er nicht erkennen können, denn sie trugen große Mäntel. Auch jetzt —

Noch stand er starr, wie an allen Gliedern gelähmt, die rechte Hand auf die Werkbank gestützt, den Körper vorgebeugt mit angehaltenem Athem. Jeder Blutstropfen war aus seinem Gesicht gewichen.

Nun — nun! O, entsetzlich! Hatte er das wirklich von ihr gedacht? War es der Schluß gewesen, den er gestern und heute gezogen? War ihm wirklich der Gedanke gekommen, daß Hilke Anna in einem Augenblick der Verzweiflung ein Verbrechen begangen haben könne? Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn, und ein qualvolles Aechzen entrang sich seinen Lippen.

In's Dorf! In's Dorf! Hören, was die Leute sagten! Jeder Nerv zitterte an ihm. Und doch! Welchen Nutzen konnte es ihm bringen, was würde er hören, das er nicht in dieser Stunde bereits gewußt hätte? Da fuhr sie hin in Begleitung von Gerichtsherren und Gendarmen. Sie war eine Verbrecherin — sie, die er geliebt, die er noch liebte, in dieser Stunde — mehr als je.

Aber noch immer stand er, vor seinen Ohren sauste und brauste es, wie wenn ein Gewittersturm durch die Kronen der Bäume fährt. Sie war eine Verbrecherin — ja — aber sie war es geworden durch — durch einen Elenden. Er hatte sie gemartert, bis — bis —

Folkert Künstler zuckte zusammen; in seinen Augen blitzte es auf, dann kam es wie ein erlösender Seufzer von seinen Lippen. Schlaff sanken die Arme an dem Körper nieder, und in demselben Augenblick tropfte es heiß aus den Augen über die fahle Wange in den Bart.

„Schuldlos! Schuldlos!"

Er hatte Hilke Anna im Geist vor sich gesehen — den Feuerbrand in der Hand, dem Gatten, den sie frei gewählt, das Haus zu entzünden. Da war er zusammengezuckt. Er fühlte eine tiefe, tiefe Scham, daß solche Gedanken in seiner Seele Raum gefunden. Nimmermehr würde Hilke Anna ein Verbrechen begangen haben oder begehen. Und da blitzte es auf in seinen Augen, da kam der erlösende Seufzer von seinen Lippen, und der grauenhafte Bann, der ihn vorübergehend gefangen gehalten, war gelöst.

„Schuldlos! Schuldlos!" jauchzte er noch einmal, und heiß wallte es in ihm auf. Ihr Unglück hatte den letzten Groll, den er noch festgehalten, hinweggeführt, und in seinem Herzen war nur noch Liebe und Erbarmen.

Folkert Künstler trocknete sich die Thränen, deren er sich nicht schämte, dann ging er sich umzukleiden. Er mußte in's Dorf, um dort Näheres zu erfahren. Angst und Sorge um Hilke Annas Schicksal erfüllten ihn auf's neue, nicht weil noch eine heimliche Befürchtung, daß sie sich von der Gewalt eines Augenblicks habe hinreißen lassen, in ihm zurückgeblieben war, sondern weil er sich nicht verhehlen durfte, daß gewichtige Gründe vorliegen müßten, welche das Einschreiten des Gerichts zugelassen.

(Fortsetzung folgt.)

keiner Weise entsprechen. Das Corpsband ist dem Fürsten nicht, wie behauptet war, entzogen, weder 1866, noch später, schon aus dem Grunde nicht, weil das Corps 1866 fast nur aus norddeutschen Nichthannoveranern bestand, die politisch durchaus auf preußischer Seite standen, wenn auch Politik im Corps nicht getrieben wurde (soll heißen: nach den Kösener S.C.-Statuten nicht getrieben werden sollte. Denn leider Gottes ist es Thatsache, daß die Mehrzahl der heutigen Corps reactionär und antisemitisch gesinnt ist. Anmerk. d. Red.). In späteren Jahren hat der Reichskanzler nicht nur wiederholt in sehr regem brieflichen Verkehr mit dem Corps gestanden, sondern demselben auch sein Porträt, ein vortreffliches Oelgemälde, verehrt. Alte-Herren-Beiträge zahlt er garnicht, also auch nicht den ihm zugeschriebenen „geringsten Beitrag von 15 Mk.", da solche Beiträge nur zehn Jahre lang gezahlt werden. Eben so wenig vermeidet er bei seinen Reisen den Weg über Göttingen, da er u. a. auf der Reise nach Kissingen am 30. Juli 1883 Göttingen passirte und, wie die „Magdeb. Ztg." constatirt, auf dortigem Bahnhofe sich längere Zeit mit dem Senior seines alten Corps, welches zur Begrüßung erschienen war, unterhielt, wobei er seine Freude darüber aussprach, die „alten Hannoveraner" wiederzusehen. Fürst Bismarck bedauerte damals, der Einladung seines Corps zu dessen im Jahre 1875 abgehaltenen 50jährigen Stiftungsfeste nicht haben folgen zu können, und sprach von seinen alten Corpsbrüdern Oldecop, Hunäus und Wuthmann, von denen er letzteren in Berlin vor einigen Jahren wiedergesehen habe. Und nicht nur seinem alten Corps, sondern auch der Universität, welche ihn an seinem 70. Geburtstage zum Ehrendoctor der Rechte promovirte, sowie der Stadt Göttingen, deren Ehrenbürger er ist, hat Bismarck sein warmes Interesse bewiesen, wie er schon in einem am 30. Juni 1871 nach Göttingen gesandten Briefe schrieb: „Ich bitte Sie, sich der Fortdauer meines lebendigen von meinen Jugenderinnerungen untrennbaren Interesses für das Gedeihen der Stadt und Universität Göttingen versichert halten zu wollen." Die Angaben des Welfenblattes sind also aus der Luft gegriffen.

* **[Herr v. Bennigsen und die Welfen.]** Die bekannte — vom „Hann. Cur." als taktlos und unpolitisch getadelte — Bemerkung der „Köln. Ztg.", die Ernennung Bennigsens sei ein gegen die Welfenpartei geführter Schlag, veranlaßt eines der Organe der Welfenpartei, die „Niedersächs. Ztg.", zu einer Erwiderung, der Folgendes entnommen ist:

„Wir haben keinen Anlaß, Herrn v. Bennigsen gegen seine Freunde in Schutz zu nehmen, glauben aber auch, bei aller Gegnerschaft keinen Anlaß zu der Annahme zu haben, daß er amtlich uns bekämpfen, also parteiisch handeln wird. Als Parteiführer ist er allerdings unser Feind, wird als solcher uns behandeln und kann uns behandeln, wie er will; als Beamter kennt er seine Pflicht gegen uns, und wir kennen unsere Pflicht gegen ihn. Diejenigen Mitglieder unserer Partei, welche bisher dienstlich mit Herrn v. Bennigsen verkehren mußten, haben keine Ursache gehabt, über parteipolitische Behandlung zu klagen. Ob das in seiner abhängigen Stellung so bleiben oder sich ändern wird, bleibt jedenfalls abzuwarten. Sollte eine solche Aenderung eintreten, so könnte das nicht uns, sondern nur Herrn v. Bennigsen schaden, denn darüber werden wir nicht zweifelhaft sein, daß ein amtlich geführter Kampf mit uns gerade so erfolglos sein würde, wie die Hoffnungen seiner Vorgänger unerfüllt geblieben sind. Das Kölner Blatt behauptet: durch die Ernennung des Herrn v. Bennigsen haben die Welfen einen schweren Schlag erlitten. So? Wir, und wir sind eigentlich doch die Nächsten dazu, haben von einem Schlage nichts gespürt. Es ist uns vollkommen gleichgiltig, ob der Oberpräsident v. Stolberg, v. Eulenburg, v. Leipziger oder v. Bennigsen heißt und ob er ein geborener oder ein hannoverscher Preuße ist. Wir verkehren gesellschaftlich so wenig mit dem einen wie mit dem anderen und dienstlich nach den bestehenden Vorschriften. Sollte das Blatt aber an einen moralischen Schlag denken, so irrt es sich ebenfalls. Durch die Qualität der Abstimmung eines Oberpräsidenten kann ein Hannoveraner überall nicht gedemüthigt oder gekränkt werden. Wir haben es im Gegentheil schon immer bedauert, daß Herr v. Bennigsen — „seiner Vergangenheit wegen" — wie es hieß — in Preußen zu nichts kommen konnte, denn dadurch wurde nur die Bedeutung der Annexion verschleiert. Durch die Berufung des Herrn v. Bennigsen, der im Mai 1866 mit ausgebenden Personen in Berlin verhandelte, zu einem hohen Staatsamte tritt diese Bedeutung nun auch für die Oeffentlichkeit wieder in die hellste Beleuchtung. Und nicht allein deshalb ist die Ernennung uns nicht unangenehm, sondern auch noch weiter sehen wir sie nicht ungern, weil Herr v. Bennigsen die Candidatur nicht à la Puttkamer behandeln kann, und zwar auch hier nicht „seiner Vergangenheit wegen". Wir besitzen niemand, der gegen seine Entschließungen über Beamtenbeeinflussungen und ein bis jetzt unbesetzter Meinung, daß er das, was er als Landesdirector gesagt, als Oberpräsident nicht verleugnen wird. Mögen die Gründe der Ernennung sein, welche sie wollen: uns ist diese Ernennung durchaus gleichgiltig. Unsere Hoffnungen gründen sich auf ganz etwas anderes, als auf den Ober-Präsidenten der „Provinz" Hannover. Wir erwarten nichts von ihm, aber wir fürchten ihn auch nicht."

* **[Zum Verkehr mit Wein.]** Zu den Gegenständen, welche in der vorigen Reichstagssession unerledigt geblieben sind, gehörte der Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Wein. Die Angelegenheit ist inzwischen in den zuständigen Reichsbehörden mit Benutzung der im Reichstage zu Tage getretenen Anschauungen weiter verfolgt worden und es ist, nach der „N. L. C." wahrscheinlich, daß demnächst ein neuer Gesetzentwurf vorgelegt werden wird. Der dem Reichstag in der letzten Session zugegangene Entwurf beschränkte sich auf die Regelung nach der gesundheitspolizeilichen Seite; er zählte eine Anzahl Stoffe, welche von der Weinbereitung wegen der gesundheitsschädlichen Wirkung unter allen Umständen ausgeschlossen sein sollten, und verbot das Feilhalten und den Verkauf von Weinen, denen jene Stoffe zugesetzt sind. Für eine Feststellung des Begriffes der Weinverfälschung und Weinverbesserung ohne gesundheitliche Nachtheile und für Vorschläge über die gesetzgeberische Behandlung dieser Seite der Frage schien dem Bundesrath noch zu viel Unklarheit und Widerstreit der Meinungen zu herrschen. Im Reichstag und in der zur Berathung des Gegenstandes eingesetzten Commission überwog die Ansicht, daß eine gesetzliche Regelung des Weinverkehrs über die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes hinaus auch über die gesundheitspolizeiliche Richtung erwünscht sei, da auch nach dieser Seite das genannte Gesetz nicht ausreiche, in der Rechtsprechung und der polizeilichen Handhabung verschiedene Auslegungen erfahren und dadurch Unsicherheit im Verkehr hervorgerufen habe. Man hielt es für eine Aufgabe des Gesetzes, der Ungewißheit darüber ein Ende zu machen, wie weit und unter welchen Voraussetzungen eine künstliche Verbesserung des Weines gestattet sei. Es gaben sich aber dabei sehr entschiedene Gegensätze kund, hauptsächlich in der Frage der Verzuckerung und des Declarationszwanges. Daß die Verzuckerung an sich weder schädlich noch unsolid sei und zu einem Verbot derselben kein Anlaß vorliege, wurde zwar allseitig anerkannt. Es wurde aber von verschiedenen Seiten gefordert, daß der Verkäufer dem Käufer einen Zuckerzusatz erkennbar machen müsse, indem er gezuckerten Wein nur unter einer entsprechenden, die Täuschung ausschließenden Bezeichnung feilbiete. Die Bezeichnung „Wein" sollte nur dem reinen Traubensaft vorbehalten bleiben. In der Commission des Reichstages siegte nach harten Kämpfen der Declarationszwang. Mit 11 gegen 10 Stimmen wurde ein Gesetzentwurf angenommen, welcher die gesundheitspolizeilichen Bestimmungen der Regierungsvorlage im wesentlichen wiederholte, aber auch folgende Vorschrift enthielt:

„Werden Zucker, Wasser, Alkohol, Rosinen und andere nicht unter Verbot gestellte Stoffe zugesetzt, so darf der Wein nur unter einer Bezeichnung, welche das Vorhandensein eines Zusatzes erkennbar macht, z. B. verbesserter Wein, verzuckerter Wein, Schaumwein, Façonwein und dergleichen gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden."

Ob sich der Bundesrath bei Wiederaufnahme der Angelegenheit auf diesen Standpunkt stellen wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

* **[„Hie Lippe, hie Biesterfeld".]** Wer in den letzten Wochen die Auslassungen aller Zeitungen über das von der lippischen Regierung in Aussicht gestellte Thronfolge- und Regentschaftsgesetz gelesen hätte, müßte zu der Meinung gekommen sein, daß im Lipperlande zur Zeit ein heftiger Wahlkampf tobt, in dem die Losungen sind: „Hie Schaumburg-Lippe", „Hie Lippe-Biesterfeld". Nichts von dem ist der Fall! Die große Masse der Bevölkerung verhält sich, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, der Thronfolgefrage gegenüber bis jetzt völlig theilnahmlos. Ist doch die in Aussicht gestellte Vorlage noch nicht einmal eingebracht! Die Neuwahlen zum Landtage finden vermuthlich im Oktober statt. Unter der Hand sind alle Parteien schon eifrig bei der Arbeit, vor allem die besonders durch die Geistlichkeit begünstigte conservative Partei, welche sich eifrig bemüht, die bei den letzten Reichstagswahlen erlittene Niederlage nun wenigstens bei den Wahlen zum Landtage wieder gut zu machen. Im allgemeinen wird indessen die Zusammensetzung des Landtages wieder ungefähr dieselbe bleiben, wie bisher.

* **[Ueber das neue Exercier-Reglement für die Infanterie]** schreibt das „Milit.-Wochenbl." in seinem nichtamtlichen Theil:

„Die Ausbildung der Infanterie ist nach richtigen Grundsätzen erfolgt, wenn sie das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfelde nichts von dem wieder abzustreifen hat, was sie auf dem Exercierplatze erlernte."

Dieser Schlußsatz und gewissermaßen Kern des neuen Reglements bezeichnet in wenig Worten den großartigen Fortschritt, welchen das deutsche Heer mit der Einführung der neuen Ausbildungsvorschrift macht. Der Gegensatz des Neuen zu dem Bisherigen charakterisirt sich am besten dadurch, wenn man obigen Satz dem Urtheil aller fremdländischen Offiziere gegenüberhält, die unseren Truppenübungen beiwohnten: „Lieber Gott, man sieht bei Ihnen nur, wie Sie es im Ernstfall nicht machen."

Oesterreich-Ungarn.

Die Alttschechen sind in ihren Grundanschauungen von den Jungtschechen nicht um Haaresbreite verschieden. Beider Ideale ist das tschechische Staatsrecht, dem die Alten nur auf Umwegen, die Jungen geradeaus zusteuern. Das beweisen die feierlichen Betheuerungen der alttschechischen Blätter und Parteimänner, mit welchen dieselben der Beschuldigung Gregrs entgegentreten, sie hätten das Staatsrecht Böhmens preisgegeben. So verkündigt der Abg. Hevera im „Hlas Naroda", daß durch den Wiedereintritt in den Reichsrath nur die Verhaltungslinie der tschechischen Abgeordneten eine Aenderung erfahren habe, ihre Bestrebungen aber seien dieselben geblieben; als Beweis dafür führt er auch die „Rechtsverwahrung" an, welche die Tschechen 1879 beim ersten Erscheinen im Abgeordnetenhause abgaben.

Das ungarische Regierungsblatt „Nemzet" wirft Rieger vor, daß er sich niemals unbedingt auf den Boden des Dualismus gestellt; hätte er das gethan, so hätte er bei den Magyaren mehr Vertrauen erweckt und zu Hause mehr erreicht. Die „Politik" erwiedert darauf, die Magyaren seien im Irrthume, wenn sie glauben, daß die autonomistischen Ideale der Tschechen in irgend welcher Weise die durch den 1868er Ausgleich gewährleistete Autonomie Ungarns berührten. „Das ist", meint das alttschechische Blatt, „durchaus nicht der Fall. Das höchste dieser Ideale wäre ein böhmisch-mährisch-schlesischer General-Landtag, und die ganze Aenderung, welche sich daraus mit Bezug auf die reichsgemeinsamen Angelegenheiten ergeben würde, wäre die, daß fortan die Delegirten dieser drei Länder nicht mehr von den betreffenden Abgeordneten im Reichsrathe, sondern von dem General-Landtage gewählt würden. Wie dadurch die Integrität Ungarns angetastet werden könnte, begreift kein Mensch. Die magyarischen Blätter lassen sich noch immer zu sehr von den antidualistischen Declamationen der „Narodni Listy" und ihrer Apostel beirren, die aber selbst vielfach garnicht wissen, um was es sich handelt." Dagegen erinnert die „Politik" daran, daß der Fundamentartikel-Landtag im Oktober 1871 ausdrücklich beschlossen habe, den Ausgleich mit Ungarn als giltig anzuerkennen und demselben nachträglich beizutreten.

Was hierbei die Deutschen interessirt, ist die Erklärung der „Politik", daß das höchste der tschechischen Ideale ein „Generallandtag" ist, in welchem die Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zu derselben Rolle berufen wären, wie sie ihnen gegenwärtig in Böhmen schon thatsächlich zugewiesen ist. Graf Taaffe hat also von den „Idealen" der Tschechen nicht das mindeste wegversöhnt.

Belovar, 14. September. Nach Beendigung der Manöver reiste der **Kaiser** in Begleitung des Prinzen von Wales nach Gödöllö ab.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Gestern fand in Elbeuf ein **Festessen zu Ehren des Präsidenten Carnot** statt. Letzterer erwiederte auf die Ansprache des Maires mit einer Rede, in welcher er der ihm von der Bevölkerung der Normandie zu Theil gewordenen enthusiastischen Aufnahme gedachte und, anknüpfend an die stattgehabte Besichtigung, die Marine und die Armee rühmte, die das Vertrauen des Landes verdienten und sich auf der Höhe ihrer Aufgabe befänden. Schließlich erwähnte der Präsident die im nächsten Jahre in Paris stattfindende Ausstellung, für welche alles zu der bestimmten Zeit bereit sein und bei welcher Frankreich seinen Gästen einen ihrer würdigen Empfang bereiten werde. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 14. Sept. Die **Congo-Regierung** erhielt keine Nachricht von der **Ermordung des Majors Barttelot**, man zweifelt jedoch nicht an der Richtigkeit derselben. Hier herrscht große Bestürzung; man befürchtet einen schweren Rückschlag auf das gesammte afrikanische Unternehmen.

Nach der „Magd. Ztg." gilt die Ermordung Barttelots allgemein als Folge des **Verraths des Araberhäuptlings Tippo-Tipp**, welcher offenbar auch Stanley habe ermorden lassen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Sept. Auf Befehl des **Kaisers** findet morgen in **Müncheberg ein Feldgottesdienst** für die daselbst cantonnirenden Truppen statt.

Berlin, 15. Sept. Der **Kaiser** gedenkt sich morgen Vormittag von dem Manöverfelde nach Potsdam zu begeben und wird Nachmittags in Berlin eintreffen, um an dem Galadiner im kgl. Schlosse theilzunehmen.

— Nachmittags fand in dem hiesigen Palais des Regenten von Braunschweig, des **Prinzen Albrecht**, ein größeres Diner statt, woran die fürstlichen Gäste theilnahmen.

— Der **König von Sachsen** beabsichtigt heute Abend nach Dresden zurückzukehren.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Dem Oberpräsidenten **v. Eulenburg**, als Ehrenpräsident des **Congresses für innere Mission**, ging gestern ein Telegramm von dem Chef des Civilcabinets v. Lucanus zu, in welchem es heißt: „Das Huldigungstelegramm des Congresses für innere Mission ist in Folge der allerhöchsten Reisen erst heute in die Hände des Kaisers und Königs gelangt. Der Kaiser nimmt an den Bestrebungen der inneren Mission den innigsten Antheil und freut sich über deren ersprießliche Mitarbeit an der Ausbreitung des Evangeliums von Christo unter dem deutschen Volke und über die bisherigen Erfolge auf dem Felde christlicher Liebe und Barmherzigkeit. Majestät hoffen zu Gott, daß auch die Verhandlungen des diesjährigen Congresses der evangelischen Kirche und dem Vaterlande zum Segen gereichen."

— Die heute veröffentlichte **Kundgebung der nationalliberalen Partei** ist ein ausgedehntes und wortreiches Aktenstück, welches zahlreiche Unterschriften enthält, da nicht nur die jetzigen und früheren parlamentarischen Vertreter und die Redacteure der Parteiblätter, sondern auch viele andere und unbekannte Parteimitglieder zur Unterschrift aufgefordert worden sind. Aus **Westpreußen** finden wir die Namen Commercienrath John Gibsone-Danzig, Rittergutsbesitzer v. Katzler-Wiedersee, Plehn-Kopitkowo und Wehr-Kl. Kensau. Die gemachten Versprechungen lassen auch von liberalem Standpunkte kaum etwas zu wünschen übrig. Nur sind die Streitpunkte zwischen den Liberalen und Conservativen in wenig gereifteren und wenig für die Zukunft bindenden Ausdrücken abgefaßt. Mit Entschiedenheit wird nur die antiultramontane Richtung betont. Die Gegnerschaft nach links tritt nur versteckt auf in der Warnung vor den radicalen Tendenzen und persönlichen Gegensätzen und vor der Verfolgung einseitiger kirchlicher oder weltlicher Ziele.

Müncheberg, 15. Sept. Das heutige Manöver commandirte der **Kaiser** in der Uniform der Gardes du Corps mit gezogenem Pallasch. 56 Escadrons Cavallerie, 4 reitende Batterien und eine Infanterie-Division operirten gegen einen markirten Feind. Das Manöver verlief sehr glänzend, der Schluß desselben fand gegen 12 Uhr Mittags statt. Es erfolgte hierauf der Vorbeimarsch aller 14 Cavallerie-Regimenter im Galopp, wobei der Großfürst Nicolaus das 5. Kürassier-Regiment vorbeiführte.

— Nach dem Parademarsch der Cavallerie und Artillerie versammelte der Großfürst Nicolaus die Offiziere seines Regiments zur Begrüßung. Während die fürstlichen Gäste sich zu Wagen nach Müncheberg begaben, ritt der Kaiser im schärfsten Tempo voraus, um seine Gäste dort zu empfangen. Alsdann fand ein Frühstück von 130 Gedecken statt. Die fürstlichen Gäste begaben sich um 2 Uhr nach Berlin. Abends fand eine Serenade für den Kaiser statt, welche von dem Musikcorps des 4. Garde-Regiments und 300 Sängern ausgeführt wurde.

Friedrichsruh, 15. Sept. Graf **Herbert Bismarck** ist um 9 Uhr Morgens hier eingetroffen.

Wien, 15. Sept. Fürst **Johann Schwarzenberg** ist heute früh auf Schloß Frauenburg gestorben.

— Der „Polit. Correspond." zufolge reist der Ministerpräsident Graf **Kalnoky** morgen nach **Friedrichsruh** zu einem mehrtägigen Besuche bei dem Fürsten Bismarck.

Wien, 15. Septbr. Wie man der „Politischen Correspondenz" aus Rom telegraphirt, begegnet die rügende Auslassung des Kaisers von Oesterreich gegenüber Stroßmayer in hohen kirchlichen Kreisen einer allgemeinen und unumwundenen Zustimmung; auch Persönlichkeiten, die den kirchenpolitischen Ideen Stroßmayers ein gewisses Wohlwollen entgegenbringen, geben zu, daß derselbe durch sein Kiewer Telegramm als katholischer, zumal als österreichisch-ungarischer Bischof eine beklagenswerthe Taktlosigkeit beging, und daß schon deshalb der kaiserliche Tadel durchaus begründet war.

Brüssel, 15. Sept. Der „Kreuzztg." wird gemeldet, daß es jetzt als ausgemacht gelte, daß die **Ermordung Barttelots** am 19. Juli erfolgt sei, und zwar sei Major Barttelot von den **Arabern des Häuptlings Tippo Tipp** erschossen.

London, 15. Sept. Der „Voss. Ztg." wird dagegen telegraphirt, daß nach neueren Meldungen, welche Makinnon von Jameson empfangen hat, **Major Barttelot** von Genossen des Mannyema-Stammes am 19. Juli erschossen wurde. Die arabischen Mitglieder der Escorte sammt deren Führer flüchteten und gelangten nach dem Stanleyfall, wo Jameson im Verein mit Tippo Tipp eine Expedition ausrüstet, welche so schleunig als möglich aufbrechen soll. Die Ermordung Barttolots fand wahrscheinlich zwischen dem 28. und 29. Grade östlicher Länge und dem 2. Grade nördlicher Breite, etwa 39 Tagereisen von Pambuya statt.

Sofia, 15. Sept. Die **Gendarmerie** griff eine **Räuberbande** an, welche vor einigen Tagen bei Dubnitz 3 Personen gefangen hatte; zwei wurden befreit, die dritte erlag den Mißhandlungen der Räuber. Ein Räuber war todt, einer verwundet; die anderen wurden zerstreut.

— Der rumänische diplomatische Agent **Djurara** ist heute hier eingetroffen.

Am 17. Septbr.: S.-A. 5.37, U. 6.12. **Danzig, 16. Sept.** M.-A. b. Tage. M.-U. 1.52.

* **[Dockverholung.]** Nach einer Mittheilung der hiesigen kais. Werft an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft wird behufs Ausdockens des Kanonenboots „Hyäne" das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Dienstag, den 18. Sept. cr., im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und event. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden.

* **[Vereidigung im Schiedsgericht der Unfallversicherung.]** Auf eine Anfrage, ob das Reichs-Versicherungsamt ein Formular aufgestellt habe, „nach welchem die durch § 53 Absatz 1 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebene Vereidigung der Beisitzer des Schiedsgerichts und deren Stellvertreter vorzunehmen ist", hat das Reichs-Versicherungsamt erwiedert, daß ein derartiges Formular nicht aufgestellt worden ist. Es werde aber die Beeidigung in der Weise erfolgen können, daß der Vorsitzende des Schiedsgerichts an die zu Beeidigenden bei ihrer ersten Dienstleistuug in öffentlicher Sitzung die Worte richtet: „Sie schwören bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, die Pflichten eines Schiedsgerichtsbeisitzers getreulich zu erfüllen und Ihre Stimmen nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben", und die Beisitzer den Eid leisten, indem ein jeder einzeln die Worte spricht: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe".

ph. **Dirschau**, 15. Sept. Am 13. d. M. wurde der Kuhhirt des Besitzers Sielmann-Altweichsel von dem früh 9 Uhr 5 Min. von hier nach Königsberg abgehenden **Personenzuge überfahren und sofort getödtet**: Kopf und Beine waren vollständig vom Rumpf getreunt. Es ist bisher nicht festgestellt, ob der Getödtete den Tod gesucht oder durch einen unglücklichen Zufall unter den Zug gerathen ist.

-g- **Nakel**, 14. Sept. Heute fand im hiesigen königl. Gymnasium unter dem Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulraths Polte aus Posen die mündliche **Abiturientenprüfung** statt, nach deren Verlauf vier Oberprimanern das Zeugniß der Reife zuerkannt wurde. — In dem benachbarten Dorfe Josephinen, Kreis Bromberg, sind drei **Flößer** als diejenigen Personen ermittelt worden, welche, wie bereits früher mitgetheilt worden ist, am Abend des 2. September in so brutaler Weise den Oberlehrer Z. von hier **überfallen** und mißhandelt haben.

Literarisches.

⊙ **Herm. Lachmann: Das „Terrarium"**, seine Einrichtung, Bepflanzung und Bevölkerung. Mit 5 Vollbildern und 87 in den Text gedruckten Holzschnitten. Magdeburg (Creutz'sche Verlagsbuchhandlung). In unseren Tagen hat die Liebhaberei für die „Naturanstalten in der Häuslichkeit" einen ungemein lebhaften Aufschwung und eine weite Verbreitung gefunden; dies ergiebt sich am bedeutsamsten daraus, daß die Literatur dieser Liebhaberei in regsamer Weise entgegenzukommen sich bemüht. Es wird darum auch das vorliegende Werk manchen Liebhaber finden, umsomehr, da es in hübscher und reicher Ausstattung einen gefälligen Eindruck macht. Ueberblicken wir den Inhalt des Buches, so finden wir, daß alle dem Titel entsprechenden Natur-Anstalten in sachgemäßer Weise und auf Grund sehr reicher, eigener Erfahrungen behandelt und durch entsprechende Abbildungen erläutert sind. In gleicher Weise, wiederum größtentheils an der Hand von eigener Kenntniß und Erfahrung, giebt der Verfasser sodann die Schilderung der für alle verschiedenen Terrarien zugehörigen Pflanzen und Thiere, und gerade dieser Theil des Buches ist mit überaus zahlreichen Abbildungen ausgestattet. Praktische Brauchbarkeit, vorzugsweise für den Anfänger, doch auch für jeden Liebhaber überhaupt, dürfte der Verfasser als Hauptaufgabe des Buches ins Auge gefaßt und in der That gut erreicht haben.

* In dem 8. Ausstellungsheft der **„Kunst für Alle"** (München, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft) beschäftigt sich der Herausgeber Fr. Pecht mit der französischen Abtheilung der Münchener Jubiläums-Ausstellung, als deren Signatur er phantasielosen Realismus und mechanische Aktmalerei bezeichnet. Zu dieser Art Malerei stehen die vier ganzseitigen Bilderbeilagen, sämmtlich von deutschen Künstlern herrührend, in wohlthuendem Gegensatz. Ein vorzüglich wiedergegebenes Porträt der Gestalt des deutschen Kaisers von Rudolf Wimmer, ein dramatisch belebtes Bild von Raupp, eine Kleinkinderstube von Meister Klaus Meyer und ein Jagdstück von Hugo v. Habermann sind dem Heft beigegeben.

Vermischte Nachrichten.

* **[Aerzte auf dem Dreirad.]** Aus Wattenscheid berichtet man, daß von den vier dortigen Aerzten sich jetzt drei „stahlberitten" gemacht und somit diese Erfindung der Neuzeit auch in den Dienst der Krankenpflege gestellt haben.

* **[Ueber einen Akt von Dankbarkeit]** weiß das in Frankfurt a. M. erscheinende „Int.-Bl." folgendes zu berichten: Aus Bazeilles erhielt Sonnabend ein in einer Frankfurter Brauerei beschäftigter Braubursche die Mittheilung, daß ein dort verstorbener Einwohner, dem er bei der Einäscherung jenes Ortes im Feldzuge 1870/71 das Leben gerettet, ihm vor seinem Tode 2500 Frcs. testamentarisch vermacht und außerdem im Testament seiner Tochter und Universalerbin die Auflage gemacht habe, ihm bis an sein Lebensende eine Jahresrente von 150 Mk. zu zahlen.

Wien, 14. Sept. Die **Engagements des Bankiers v. Frankfurter** am hiesigen Platze sind weitaus bedeutender, als vorausgesehen wurde. Dieselben betragen, soweit bisher bekannt wurde, 3000 Credit, 1000 Staatsbahn, eine Million Ungarrente und zahlreiche andere Effecten. An der Börse herrscht große Aufregung. Nach erfolgter Insolvenzerklärung wurden Executionsverkäufe vorgenommen.

Verona, 14. Sept. Die Straßen der Stadt, welche vom **Hochwasser** überschwemmt waren, sind größtentheils wieder frei von Wasser.

Newyork, 13. September. Durch die frühzeitige Explosion einer Dynamitpatrone sind bei den Tunnelbohrungen an der Montana-Central-Eisenbahn unweit Helena 10 Arbeiter getödtet und 5 lebensgefährlich verwundet.

— Der bekannte englische Astronom und Vorleser Richard A. Proctor ist in Newyork am gelben Fieber, welches er sich sei seinem Aufenthalt in Florida zugezogen hatte, gestorben.

Newyork, 1. Sept. [**Amerikanisches Familienleben.**] Unter der Spitzmarke „Kannte seinen Gegner nicht" schreibt die „Newy. Handelsztg.": Als Illustration für das Hasten und Jagen nach Erwerb und das dadurch bedingte ungemüthliche Familienleben in den Ver. Staaten kann folgende von einem Geschäftsmanne gemachte Schilderung seines Thuns und Treibens dienen: „Morgens begebe ich mich ins Geschäft, wenn meine Kinder noch schlafen, und wenn ich Abends heimkehre, sind sie bereits zur Ruhe gegangen. Ich sehe die Meinen somit während der ganzen Woche nicht, und am Sonntag ist der Verkehr mit ihnen auch ein beschränkter. Kein Wunder daher, daß wir unsere gegenseitige Bekanntschaft noch nicht gemacht haben. An einem Sonntag nahm ich Gelegenheit, meinem Jüngsten im Hofe hinter meiner Wohnung wegen einer Unart das Fell zu gerben, und laut heulend eilte er zur Mutter. Auf die Frage, wer ihm ein Leids zugefügt, entgegnete er schluchzend: Der Kerl, der sich immer Sonntags in unserm Hause aufzuhalten pflegt'." — Se non è vero, è ben trovato!

Briefkasten der Redaction.

F. K. in R.: 1) Die Städteordnung enthält über die Zahl der in eine gemischte Commission zur Schlichtung von Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitglieder keine Bestimmung. Das ist der freien Bestimmung der städtischen Collegien überlassen. 2) Im Falle der Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

M. B. hier: Sofern der bisherige Miether sein Miethsrecht nicht freiwillig aufgiebt oder gerichtliche Exmission nicht verfügt ist, können Sie ohne dessen Zustimmung die Wohnung nicht vor Ablauf seiner Miethsperiode beziehen.

O. Fr—z-Zoppot: Das Institut besteht wie bisher, nur ist der officielle Name „Friedrich-Wilhelm-Institut".

Standesamt.

Vom 15. September.

Geburten: Stauermeister Adolf Stegmann, S. — Maschinenbauer August Weinmann, S. — Maurergeselle Hermann Kausch, T. — Arb. Friedrich Schulz, S. — Arb. Alonsius Bryllowski, S. — Arb. Carl Geromski, T. — Schlossergef. August Reiner, T. — Schlossergef. Paul Kaminski, T. — Maurergef. Julius Lewark, T. — Arb. Wilhelm Zech, T. — Kutscher August Werdermann, T. — Schlossergeselle Eduard Wolter, S.

Aufgebote: Arb. August Julius Czarnecki und Anna Barbara Kowalewski. — Arb. Jacob Rudolf Jeszorsky und Luise Marie Julianna Wolter. — Königlicher Forst-Aufseher Ferdinand August Paul Brauer aus Gagorsch und Elise Knauft von hier. — Schuhmachergeselle Johann Max Gemmelroth und Franziska Hedwig Moskopf. — Schuhmachermeister Hermann Ludwig Voß und Magdalena Reuland. — Arbeiter Augustin Rudolf Szerszynski in Dirschau und Bertha Pauline Kräft hier. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Holstein in Königsberg und Elise Emma Adam daselbst. — Arbeiter Johann Czoski in Oliva und Wittwe Rosalie Wolschon, geb. Klebba, in Neuschottland. — Kaufmann Georg Paul Herm. Gehrke und Rosine Wilhelmine Quednau. — Steinmetz Otto Gustav Bartsch und Maria Luise Möller. — Schmiedegef. Josef Adalb. Harwart und Bertha Rosalie Schröder. — Königl. Criminal-Schutzmann Heinrich Gustav Emil Laubschat und Ww. Marie Adelheid Unruh, geb. Bähr. — Töpfergeselle Albert Heinrich Hempler und Theresia Franziska Dzur.

Heirathen: Stellmachergeselle Karl Friedrich Funk und Martha Veronika Bielitzki. — Arbeiter Johann Matern und Selma Henriette Jahnke.

Todesfälle: Kaufmann Richard Ferdinand Goltz, 41 J. — S. d. Hausdieners Hermann Schwarz, 4 M. — T. d. Seefahrers Carl Ziemann, 3 M. — T. d. Böttchergesellen Johann Kalweit, 10 Tage. — T. d. Maurergef. Robert Karpinski, 3 J. — Hospitalit August Matusch, 73 J. — T. d. Fleischermeisters Carl Schmelter, 5 M. — Ehemal. Schiffscapitän Christian Wilhelm Heinrich Heidtmann, 55 J. — S. d. Stauermeisters Adolf Stegmann, 1 T. — T. d. Händlers Albert Jeschke, 4 M. — S. d. Schuhmachergef. Johann Golembiewsky, 6 J. — S. d. Töpfergef. Anton Potulski, 2 M. — S. d. Fleischermeisters Hermann Dworczakowski, 4 M. — Arb. Karl Friedrich Kuhn, 54 J. — T. d. Hafenbauaufsehers Albert Schäpe, 8 M. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. September.

Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	83,70	83,70
Sept.-Okt.	183,00	184,00	Lombarden	45,60	45,50
Nov.-Dezbr.	184,20	185,70	Franzosen	107,10	107,50
Roggen			Cred.-Actien	164,60	164,70
Sept.-Okt.	160,20	159,50	Disc.-Comm.	228,70	227,30
Nov.-Dezbr.	163,20	163,00	Deutsche Bk.	173,00	172,00
Petroleum pr.			Laurahütte	134,25	132,00
200 ℔			Oestr. Noten	167,70	167,85
loco	24,90	24,90	Russ. Noten	213,00	211,75
Rüböl			Warsch. kurz	210,75	211,00
Sept.-Okt.	57,50	57,00	London kurz	20,45	20,451
April-Mai	55,70	55,70	London lang	20,28	20,285
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Okt.	34,40	34,10	SW.-B. g. A.	68,50	68,70
April-Mai	37,00	36,80	Danz. Privat-		
4% Consols	107,50	107,40	bank	148,00	148,00
3½ % westpr.			D. Oelmühle	137,50	140,00
Pfandbr.	101,40	101,50	do. Priorit.	131,50	131,50
do. II.	101,40	101,50	Mlawka St-P	113,75	113,30
do. neue	101,40	101,50	do. St-A	80,25	78,80
5% Rum. G.-R.	95,60	95,50	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,10	84,00	Stamm-A.	120,75	121,00
2. Orient-Anl.	62,00	61,70	1884er Russ.	98,60	99,00

Fondsbörse: still.

Frankfurt, 15. Sept. Keine Abendbörse.

Paris, 15. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,62½, 3% Rente 84,12½, ungar. 4% Goldrente 84⅛, Franzosen 542,50, Lombarden 233,75, Türken —, Aegypter 432,37. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 39,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,30, per Oktober 38,50, per Januar-April 37,80. Tendenz: matt.

London, 15. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98, 4% preuß. Consols 105½, 5% Russen von 1871 98⅛, 5% Russen von 1873 —, Türken 14⅞, ungar. 4% Goldrente 82⅞, Aegypter 84⅛, Platzdiscont 3⅝. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅝. Tendenz: nominell.

Newyork, 14. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 129½, Erie-Bahnactien 28¾, Newyork-Central-Actien 108⅞, Chic. North Western-Act. 111¼, Lake-Shore-Act. 98⅛, Central-Pacific-Act. 36½, North-Pacific-Preferred-Actien 61⅜, Louisville und Nashville-Actien 59½, Union-Pacific-Actien 60, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 64⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 52¼, Wabash-Preferred-Act. 26⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56½, Illinois Centralbahn-Actien 117, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. —, Erie second Bonds 100¼.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 8.—15. September.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Kohlenhäfen 2 s 3 d, engl. Canal 2 s 9 d, Watchet 3 s 3 d per Quarter Weizen, Veile 21 M per 2500 Kilogr. Weizen; Tyne 12 s 6 d, Grimsby 12 s 6 d — 12 s per Load Balken, London 15 s, Cardiff 14 s per Load Balken und Crossing-Sleepers; dänischen Inseln und Schleswig-Holstein 1,30—1,40 M per 100 Kgr. Kleie, 0,80 M per 100 Kgr. Oelkuchen. — Für Dampfer: Kopenhagen, Malmö 18 M, Stockholm 20 M, Christiania 25 M per Last von 2500 Kgr. Roggen oder Weizen; Leith, Hull 2 s 3 d, London 2 s 6 d, Rotterdam 2 s 4½ d Stadt, 3 d weniger Holm, per Quarter von 500 ℔ Weizen engl. Gewicht.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 15. September.

. [**Wochen-Bericht.**] Die Witterung war den Landleuten während der Woche günstiger und es ist ein großer Theil von Weizen und Sommergetreide geborgen worden; für die kommende Woche bleibt trockenes Wetter erwünscht. Nach dem Auslande fand Weizen vorzugsweise nach Schweden Absatz, während England den Offerten unserer Exporteure geringe Aufmerksamkeit schenkte, da dortige Müller glauben, in eigenem Lande billiger zu kaufen. Unser diesswöchentlicher Weizenmarkt stand mehr oder weniger unter dem Einflusse der Berliner Börse und es fanden größere Preisschwankungen statt. Inländischer Weizen, der bei den Consumenten gute Beachtung fand, ist gegen den Schluß der vergangenen Woche 3 bis 4 M per Tonne höher anzunehmen, während Transitwaare nur als ziemlich unverändert im Preise zu bezeichnen ist; beide Sorten waren am heutigen Markte in sehr matter Tendenz. Mit der Eisenbahn trafen 583 mit Getreide und Kleie beladene Waggons ein und aus diesen und von Zufuhren aus dem Wasser fand ein Umsatz von ca. 3100 To. statt; es wurde bezahlt für inländischen Sommer- alt 136 Pfd 191 M, bunt 125/6 Pfd 180 M, roth 127/8 Pfd 185 M, hellbunt 128 Pfd 193 M, weiß 130, 131 Pfd 197, 198 M, polnischer zum Transit hellbunt 125/6, 131 Pfd 153, 160 M, hochbunt glasig 132/3 Pfd 164 M, russischer zum Transit Ghirka 122, 128 Pfd 132, 146 M, roth milde 133, 136 Pfd 152, 155 M. Regulirungspreis inländischer 188, 191, 188, 185 M, zum Transit 153, 155, 154, 152 M. Auf Lieferung inländischer per Septbr.-Oktbr. 184½, 185, 187, 188, 187 M, per Okt.-Novbr. 184½, 182, 187, 188, 184½, 182 M, zum Transit per Sept.-Oktober 152, 155, 152, 150, 149 M, per Oktbr.-Novbr. 151½, 155, 153, 149½, 149 M, per November-Dezbr. 155, 153, 150½, 149 M, per April-Mai 153, 156, 155, 155½ M.

Roggen hat bei kleinem Angebot und lebhafter Nachfrage für inländische Waare eine weitere Preiserhöhung von 5 M per Tonne erfahren, dagegen hat sich Transitroggen kaum im Preise behauptet. Für umgesetzte ca. 400 Tonnen wurde bezahlt per 120 Pfd inländischer 119/20 Pfd 149, alt 123 Pfd 148 M, polnischer zum Transit 116 Pfd 93 M. Regulirungspreis inländischer 147, 148 M, unterpolnischer 97, 99, 97 M, zum Transit 96, 97, 95 M. Auf Lieferung inländischer per Sept.-Oktbr. 146, 150, 146, 142½ M, per Okt.-Novbr. 145½, 146 M, per April-Mai 150, 151 M. Transit Sept.-Oktbr. 98, 102, 101, 98 M, per Okt.-Novbr. 102 M, per April-Mai 101, 108, 107, 106½, 104 M. — Gerste inländische grobe 109, 112½, 137, 142 M, russische zum Transit 109, 88, 101, 100, hell 107½, 110 M. — Hafer inländischer 118 M. — Erbsen polnische zum Transit Mittel- 122 M, Futter- 117 M. — Rübsen inländ. 225 M, polnische zum Transit 225, 227 M, russischer 220 M. — Raps inländischer 226, 232 M, polnischer zum Transit 223, 232 M. — Spiritus contingentirter 54½ M Br., nicht contingentirter 32½ M Gd.

Rohzucker.

Danzig, 15. Sept. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Seit meinem letzten Berichte hat sich in der Lage unseres Rohzuckermarktes nur wenig geändert. Die Tendenz war während der ganzen Woche eine schwankende, der Grundton konnte jedoch als fest bezeichnet werden und Preise für neue Rübenzucker haben eine Kleinigkeit angezogen. Prompte Waare in erster Hand ist bis auf ein geringes Quantum geräumt. Der Gesammtumsatz belief sich in dieser Woche auf ca. 25000 Ctr. Es wurde bezahlt: für prompte Kornzucker Basis 88° R. 14,17½—14,25 M. Für Kornzucker Lieferung Oktober 13,62½—13,90—13,10 M, für Kornzucker Lieferung November-Dezember Basis 88° R. 12,70—12,72½ M, ferner ca. 1160 Ctr. prompte Nachproducte Basis 75° R. 18,65 M, franco. Heutige Tendenz ruhig, stetig.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: fest. Termine Sept. 14,87½ M Käufer, Oktober 13,50 M do., November 13,10 M do., November-Dezember 13,12½ M do., Januar-März 13,25 M do.

(Schluß-Course.) Tendenz: fest. Termine: September 14,85 M Käufer, Oktober 13,50 M do., November 13,10 M do., November-Dezember 13,15 M do., Januar-März 13,25 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. September. Wind: O.

Angekommen: Ulva (SD.), White, Kennetpans, Kohlen. — Carl (SD.), Neumann, Kiel, Güter. — Irene (SD.), Wyk, Stettin, leer.

Gesegelt: Robert Anderson, Innes, Lossiemouth; — Iwar, Larsson, Sunderland; — Maria (SD.), Olsson, Gothenburg; — Karensine, Hansen, Svendborg; sämmtlich Getreide. — Gezina, Bontekoe, Aalborg, Kleie. — Heinrich Gerdes, Pieplow, London, Holz.

Hopfen.

* Aus Californien in London eingegangene Privatbriefe besagen, daß die Hopfen-Ernte an der Pacifikküste die größte und in Qualität beste ist, die in jener Region je gewonnen ist. Es wird ein großer Ueberschuß zur Ausfuhr nach England vorhanden sein und die Exporthäuser sind bereits äußerst thätig.

Fremde.

Hotel du Nord. Dr. Reyhberg a. Stockholm, Kanzleirath. Se. Excellenz v. Leipziger a. Hannover, Oberpräsident und Wirkl. Geheimer Rath. Graf v. Krockow a. Romlske und Wichmann a. Plock, Rittergutsbesitzer. Daumen a. Landsberg, Rentier. Wirme und Fuchs aus Wien, Reibel, Bermesdorf und Sallmann aus Berlin, Schmitt a. Brieg, Kluwe a. Hamburg, Pohlmann aus Speier und Lubkowski a. Herford, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Levin und Wiener a. Berlin, Thorel a. Bingen, Klein a. Königsberg, Franke aus Magdeburg, Vogler und Herzberg a. Berlin, Raubut a. Gera, Gohn und Loubies a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Wiens a. Schönlee, Gutsbesitzer. Kiehaul n. Familie a. Kalisen, Mühlenmeister. Pfitzner a. Königsberg, Gutsbesitzer. Buchbaum aus Hamburg, Secretär. Mathes a. Frankfurt a. M. Brinz a. Königsberg, Weiße a. Mohren, Dr. Holland, Klein und Schachrowski a. Berlin, Schimmelpfennig a. Glogau, Rosenberg a. Berlin, Borowski a. Soldau, Gregory aus Hamburg, Ringelsbach a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Kemmerich's cond. Bouillon ist eingedickter reiner Fleischsaft ohne Zusatz von billigen Suppenkräutern. Bequemer Gebrauch, feiner Geschmack.

Anstatt einer kostspieligen Badereise, die man überdies nur im Sommer machen kann, gebrauche man zu Hause und zu jeder Jahreszeit M. Schützes Blutreinigungspulver, durch welches bekanntlich auf sichere, bequeme und billige Art Congestionen nach dem Kopfe, Gemüthsverstimmung, Hämorrhoidalbeschwerden, Verdauungsstörungen, Ausschläge, Geschwüre, Appetitlosigkeit und ähnliche, auf Unregelmäßigkeiten im Blutkreislaufe beruhende Leiden binnen kurzem dauernd beseitigt werden. — Dose: 1,50 M; 5 Dosen portofrei. Versandt durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß), echt auch zu haben in den meisten Apotheken.

Der Besuch eines Luxusbades, wie er so oft zur Hebung von Verdauungsstörungen angerathen wird, ist leider nicht jedermanns Sache, denn die meisten haben ... Für sie alle ist ein gutes Hausmittel ... Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen ... in den Apotheken à Schachtel 1 M vorräthig ... und den Bornamen.

Lebensversicherungs-Actiengesellschaft „Germania" zu Stettin. Bei derselben wurden in den ersten acht Monaten d. J. neu geschlossen 4989 Versicherungen über 21874854 M Kapital. Der gesammte Versicherungsbestand belief sich am 1. September d. J. auf 152099 Policen, durch welche im ganzen 364647840 M Kapital und 813537 M Jahresrente versichert sind. Seit Eröffnung des Geschäfts wurden für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien, Renten etc. 88,9 Millionen M ausgezahlt und seit 1871 an die mit Gewinnantheil Versicherten 14320786 M Dividende gewährt. Das Vermögen der „Germania" stieg im Jahre 1887 um 10224805 M auf 96622340 M.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen erfreut an
Stolp, den 14. Septbr. 1888.
Louis Hübner und Frau geb. **Claassen.** (1402)

Die Beerdigung des Kaufmanns A. Hanel findet vom Trauerhause Montag, Vormittags 9 Uhr, nach d. Kirchhof Schießstange statt.

Fortsetzung der

Auction

im städtischen Leihamt zu Danzig, Wallplatz 14

mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind —

von Nr. 69703 bis Nr. 92700 —

Montag, den 24. September nöthigenfalls auch noch Dienstag, den 25. Sept. 1888, Vorm. von 9 bis gegen 1 Uhr mit Kleidern, Wäsche u. s. w., und Mittwoch, den 26. September, Vorm. von 9 bis gegen 1 Uhr mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren, Bernstein-Schmucksachen etc. (1313

Danzig, den 5. September 1888.

Der Magistrat.
Leihamts - Curatorium.

Mobiliar-Auction Hundegasse Nr. 108.

Morgen Montag, d. 17. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst wegen Verzugs folgendes Mobiliar, als: 1 mah. Cylinder-Bureau, 1 eleg. mahag. Schreibsecretär, 1 überpolsterte Garnitur, Sopha, 2 Fauteuils, 1 Plüschcauseuse, 1 mah. Speisetafel (5 Einl.), 1 Schlafsopha, 1 eleg. mah. großes Kleiderspind, 2 mah. Vertikows, 2 kleine mah. Kleiderspinde, 1 mah., 2 birkene Bettgestelle mit Matratze, 2 mah. Waschtische mit Marmor, 12 Rohrlehnstühle, 1 mah. Nähtisch, eine mah. Spiegelservante, 2 Kleiderständer, 1 Bettschirm, 2 große, 1 kl. Teppich, 1 Regulator, zwei mah. Sophatische, 1 Speiseausziehtisch, 2 Satz herrschaftliche Betten u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung freiwillig verkaufen. (1372

Neumann, Gerichtsvollzieher, Danzig, Pfefferstadt 3.

Auction

Heumarkt Nr. 4.

(Hotel zum Stern).

Montag, d. 17. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Herrn Concursverwalters Hasse die zur **F. Melzer'schen** Concursmasse gehörigen Maschinen pp., als:

eine ca. 4½' lange Blechwalze mit schmiedeeisernen Walzen, eine Drehbank mit Fußbetrieb, 1 Blechscheere, eine Zahnlochstange mit Scheere, eine Feldschmiede, eine Bohrmaschine und sechs Schraubstöcke.

Ferner: Zwei große eiserne Grabkreuze, 1 eisernes zweipers. Grabgitter, 2 zweiflügl. eiserne Thorflügel, sowie **eine größere Partie Thür- und Fensterbeschläge** bestehend aus Ecken, Rubern, Fitschen, halben und ganzen Vorreibern, Aufziehknöpfen, Einstemmschlössern m. schmiedeeisern. u. Horn-Druckern, Kantriegeln pp., **div. Hausthürbeschläge, 1 Partie pneumatische Thürwerfer, 1 größere Partie alte und neue Feilen, ca. 60 Pfund neues Werkzeuggußstahl, Theile zur Anlage von Blitzableitungen und electr. Klingelzügen,** wie Glocken, Zug- und Druckknöpfen pp., **Blechkränze, eis. Kassetten, Meister- und Gesellenstücke** und viele andere Gegenstände (1150

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133,I.

Loose

der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie à 2 M der Gartenbau-Ausstellung in Köln à 1,00 M, Geldgewinne, der Pestalozzivereins-Lotterie, Ziehung am 4. Oktober Loose, à 50 Pfg. zu haben in der **Expedition der Danziger Ztg.**

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Heldt.

Johs. Grentzenberg, Hopfengasse 88,
Farbenhandlung, Malutensilien, technische Drogen, Carbolsäure, Carbolineum.

Kiehls Ladenkasse mit Control-Vorrichtung,

D. R. P. Nr. 38025,
bietet bei ihrer Zuverlässigkeit die bis jetzt denkbar sicherste Controle.
Allein-Verkauf zu Fabrikpreisen bei (1159

W. J. Hallauer, Langgasse 36.

Lette-Verein

unter dem Protectorat J. M. der Kaiserin Friedrich.

Handels-, Zeichen- und Gewerbeschule für Frauen und Töchter,
Berlin SW., Königgrätzerstraße Nr. 90.

1. Handelsschule.

Für das am 11. October beginnende Winter-Semester werden junge Mädchen, die mindestens 15½ Jahre alt sind und die 2. Klasse einer höheren Töchterschule durchgemacht haben, aufgenommen, um für den **im April 1889 beginnenden Cursus der 1. Klasse** vorbereitet zu werden.

2. Zeichenschule.

1. **Seminar für Ausbildung von Zeichenlehrerinnen für Volks-, Mittel- und höhere Töchterschulen.**
2. **Kunst-Gewerbeschule** zur Ausbildung für die verschiedenen Zweige **industrieller Thätigkeit.** Der Cursus beginnt am 8. October. Aufnahme am 4., 5. und 6. October.

3. Gewerbeschule.

Am 1. October und am Ersten jeden weiteren Monats beginnen neue Kurse im **Schneidern, Putzmachen, Frisiren, Blumenfabrikation, Handarbeit, Kunsthandarbeit, Lederschnitt, Ketten auf Metall, Holzbrennen, Weben, Rahmenarbeit, Maschinennähen div. Systeme, Wäschezuschneiden, Waschen und Plätten auf Neu, Spitzenwäsche, Kochen.**

Ausbildung zur **Industrielehrerin,** für den **häuslichen Beruf, als Stütze der Hausfrau und Jungfer** in den hierfür erforderlichen Fächern **zu ermäßigten Preisen.** Die Vorbereitung für das staatliche **Handarbeit-Lehrerin-Examen** beginnt am 1. October. (9734

Victoriastift

Damen-Pensionat im Lette-Haus für In- u. Ausländerinnen. Auskunft über sämmtliche Institute schriftlich wie mündlich durch die Registratur des Lette-Vereins, Berlin SW., Königgrätzerstr. 90, geöffnet **wochentäglich von 9—6 Uhr. Prospecte gratis.**

Der Vorstand.

Danziger Velociped-Depôt

von

E. Flemming, Danzig,
Lange Brücke und Petersiliengasse Nr. 16,
größte und älteste Fahrrad-Handlung, (1365

empfiehlt sein **großes sortirtes Lager** anerkannt bester englischer sowie deutscher Fahrräder aller Art. Alleiniger Vertreter der weltberühmten **Matchleß - Bi- und Tricycles - Fabriken Coventry** (England), mit der so beliebten Gummiverpackung, verhindert das Stoßen der Maschine und übertrifft alle andere Fabrikate an Dauerhaftigkeit, leichtem und geräuschlosem Gange. Außerdem halte ein großes sortirtes Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen. Gründlicher Unterricht wird gratis ertheilt. Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und Schnellste ausgeführt.

Sammet und Seidenstoffe jed. Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen u. farbigen** Seidenstoffen. Spec.: „**Brautkleider**". Billigste Preise. Seiden- u Sammet-Manufactur von **M. M. CATZ in Crefeld.** Muster franco.

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation
3mal Fr. 600000, 3mal Fr. 300000,
3mal Fr. 60000, 3mal Fr. 25000, bis abwärts Fr. 400 sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. **Jedes Loos wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, deshalb keine Nieten.** Jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. October d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrags a M 52 per Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 Monats-Raten von M 6 mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die a 58 % in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man M 185, also fast 4 Mal den Ankaufspreis.** Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gef. Aufträge erbitte baldigst. (1258

C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Trauer-Costümes,

sauber gearbeitet, in großer Auswahl, sowie Anfertigung nach Maaß.

Trauer-Stoffe

jeder Art in nur besten rein wollenen Qualitäten zu soliden Preisen.

Adalbert Karau,
Magazin für Trauer-Confection,
Danzig, Langgasse 35. (1360

WARNUNG!

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

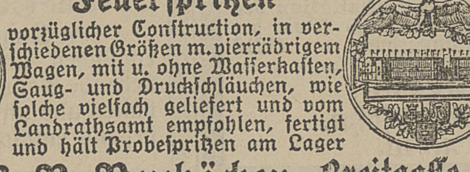


Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in geringerer Qualität in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Consumenten darauf zu achten, dass jede einzelne Stahlfeder mit meinem vollständigen Namen und die Schachteln ausserdem mit nebenstehender Schutzmarke versehen sind; nur diese Merkmale bieten für die bisherige Qualität Garantie. (9068

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes.

Berlin SO. **S. Roeder**, Königl. Hoflieferant.

Feuerspritzen



vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen m. vierrädrigem Wagen, mit u. ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuchen, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und hält Probespritzen am Lager

Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik. (433

Weinstube C. H. Kiesau.

Nach stattgehabter Renovation **von Montag, d. 17. d.** ab wieder eröffnet. (1373

Himbeersaft.

Frischen Himbeersaft, ganz vorzügliche Waare, à ℔ 60 ₰, empfiehlt
die Königl. priv. Apotheke u. Drogerie Langgarten 106. (1221

Dirschauer gemahlenen Zucker
in Fässern und Packen hat billig abzugeben (1388
Theod. Pantzlaff, Dirschau.

Mikado-Kämme

in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.

Beste Heizkohlen, doppelt gesiebte Nußkohlen, Steamsmall
(Gruskohlen)
offerirt billigst ab Hof und franco Haus (121
Th. Barg,
Hundegasse 36, Hopfengasse 35.

Zu Festlichkeiten verleihe: Wiener Stühle
in j. Anzahl pro Dtzd. incl. Transport 2 M. Fischmarkt 8.
1371) **Olivier.**

Bis ⅔ eigener Banktaxe werden Gutsdarlehne zu coulanten, zeitgemäßen Bedingungen ausgeliehen. Gef. Offerten durch die Danziger Zeitung unter **G. A. P. 88** mit Rückporto erbeten.

Hypothekenkapitalien zur 1. Stelle auf hiesige Grundstücke offerirt billigst P. Pape, Ankerschmiedegasse 7. (7371

Hypotheken-Capitale,
I. Stelle, offerirt billigst
6251) **Wilh. Wehl.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, 16. September cr., Nachmittags 4 Uhr:

Vorletztes

und Abends 8 Uhr:

Unwiderruflich letztes

National-Concert

mit Gesang und Tanz,

ausgeführt vom berühmten

ersten Oesterreich-ungarischen

Damen- und Herren-Zigeuner-Orchester

in seiner bunten malerischen National-Tracht.

Entree zum Nachmittags-Concert à Person 30 ₰, Kinder 15 ₰

Entree zum Abend-Concert a. d. Kasse 50 ₰, Kinder 25 ₰.

Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarren-Handlungen der Herren Otto, Milchkannengasse, Marklin Nachf., Langgasse und Martens, Hohes Thor.

NB. Bei günstiger Witterung findet das Nachmittags-Concert im Garten statt, bei ungünstiger Witterung im Saale.

Sämmtliche Neuheiten in

Kleiderstoffen

für die

Herbst- und Winter-Saison

vom einfachsten bis feinsten Genre sind eingetroffen und empfehle ich dieselben

zu sehr billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,

29, Langgasse 29.

Neueste schwarze reinwollene Costumstoffe in besonders reichhaltigen Sortimenten.

Gardinen-Ausverkauf.

Englische Tüll-Gardinen

in neuesten Dessins und nur besten Qualitäten.

Sauber mit Band eingefaßt, per Mtr. 30, 35, 40, 45, 50 Pf.,

- mit 2×Band - per Mtr. 60, 75, 90, 100.

Eine Partie abgepaßter Gardinen

per Fach Mark 3,50 und 4,50,

früherer Preis Mark 6,00 und 7,00.

Vitragen-Fenstergardinen per Meter 20 ₰ ab.

Lamberquins per Stück 75 ₰

Manilla-Gardinen,

2seitig bedruckt mit Franzen per Meter 0,25 ℳ ab.

Bettvorleger mit den schönsten Mustern 0,90.

Congresstoffe, 110 breit, per Meter 40 Pf. ab,

Gardinen, Nessel und Köper in allen Breiten,

Gardinen- und Portieren-Stangen,

Rosetten, Halter und Schnüre,

Teppiche, Bettdecken, Tischdecken

in größter Auswahl. (1325

Potrykus u. Fuchs,

4. Wollwebergasse 4.

Prima Gummi-Sohlen

nach meiner Methode bei mir befestigt, bewähren sich seit Jahren vorzüglich!

Doppelte Haltbarkeit gegen Ledersohlen.

Herrensohlen per Paar ℳ 2,50 }
Damensohlen - - ℳ 2,25 } complett befestigt.
Kindersohlen - - ℳ 2,00 } (1103

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.

Tricot-Taillen und Blousen,

größte Auswahl am Platze, in nur guten haltbaren Stoffen, empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. J. Hallauer,

Langgasse 36 und Fischmarkt 29.

Einen Posten farb. Damen- und Kinder-Taillen verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Kostenpreise. (6226

Kohlen-Anzünder,



billigstes und bequemstes Mittel zum schnellen und sichern Anbrennen der Kohle, ohne jede Beigabe von Holz, Petroleum etc. für den Haushalt wie auch für

Locomobilen und Dampfkessel

aller Art.

Im Stubenofen u. Kochherd genügt ein Zünder

und offerire: 500 Stück ℳ 3,50, 1000 Stück ℳ 6,50, 2000 Stück ℳ 12 frei Haus; nach auswärts incl. Kiste frei Bahn 500 Stück ℳ 5, 1000 Stück ℳ 8,50, 2000 Stück ℳ 15 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Wiederverkäufern hohen Rabatt. (7841

Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik

L. F. Krüger, Danzig, Heil. Geistgasse 73.

Chemische Fabrik, Danzig

empfiehlt

Thomas-Phosphatmehl

in feinster Mahlung, zur sofortigen Lieferung.

Die Fabrik steht unter Controle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe, sowie der Versuchsstationen in Königsberg und Insterburg. (1212

Chemische Fabrik.

Petschow. Davidsohn.

Comtoir: Hundegasse Nr. 111.

En gros. Feste Preise. En detail.

Feste Preise.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Umgegend erlaube ich mir die sehr ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma

Hermann Ferner

am Holzmarkt Nr. 108, Altstädt. Graben Nr. 108 am Holzmarkt

ein Manufacturwaaren-Geschäft

in Kleiderstoffen, Leinen und Wollwaaren, Wäsche, Gardinen, Teppichen, Tricotagen, Bettzeugen, Flanellen, Boy's, Pferdedecken, Tuchen, Buckskins, schwarzen Seiden-, Sammet- und Besatzstoffen

errichtet habe. — Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen und der gütigen Unterstützung des hochgeehrten Publikums bestens empfohlen halte, gebe ich die Versicherung, daß ich meine werthen Abnehmer durch streng reelle Bedienung, sehr billige Preisnotirung und reelle gute Waare stets zufrieden stellen werde.

Hochachtungsvoll

Hermann Ferner.

Feste Preise.

En gros. Feste Preise. En detail.

Albert Wulckow & Co., Langgasse 32, 1 Tr.,

erlauben sich, die für die kommende Jahreszeit in großer Auswahl empfangenen

neuen Stoffe für Herrengarderobe

angelegentlichst zu empfehlen. (1386

Montag, den 17. September cr.

eröffne ich in meinem Lager-Speicher

Hintergasse Nr. 12

meinen

diesjährigen Ausverkauf zurückgesetzter Möbel.

Derselbe bietet nur dauerhaft und gut gearbeitete Stücke, welche zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Möbel-Magazin

1356) **S. Eifert.**

Fr. Carl Schmidt,

Magazin für Bett-Einrichtungen.



Magazin für Erstlings-Ausstattungen.

Danzig, Langgasse Nr. 38.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen

— weiß und creme — beginnt (1304

am Montag, den 17. September cr.

in den Parterre-Räumen meines Geschäftslocales.

August Momber.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert, bewährt gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Blutarmuth, Nervosität u. s. w. Preis pro Bad 2 ℳ. (6287

Richter und Kohbiter,

Langenmarkt Nr. 4,

vis-à-vis der Börse.

Special-Geschäft für Herren-Garderobe.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in deutschen, englischen und französischen Stoffen für die bevorstehende Saison zeigen hiermit ganz ergebenst an und halten uns unter Zusicherung streng reeller Bedienung bestens empfohlen. (1378

Schönbuscher Märzen-Bier,

30 Flaschen für 3 ℳ, sowie hiesige Biere zu soliden Preisen liefert das (1392

Bier-Depot

Frauengasse Nr. 34.

Gardinen-Fabrik,

H. Jesse, Berlin S., Kommandantenstr. 49, empfiehlt zu Fabrikpreisen gute u. dauerhafte Engl. Tüll-Gardinen, 2 Seiten mit Band eingefaßt, Meter 55, 60, 75 bis 150 Pfg. Illustr. Preis-Cour. gr. u. portofr.

Ein massives Haus,

alte Nahrungsstelle, i. einer kleinen Stadt Westpreußens a. d. Weichsel, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch A. Karow, Danzig, Thornscher Weg 6. 1328

---

3 starke fehlerfreie Pferde kauft

Ernst Riemeck,

Burgstraße 15. (113

Gelegenheitskauf!

Landwirthsch. Maschinenfabrik, feine Nahrungsstelle, noch sehr ausdehnungsfähig, in sehr guter Gegend, gute Lage, Feuerversicherung 33,680 ℳ, soll besonderer Umstände halber für 27,000 ℳ verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Adressen unter Nr. 1391 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Grundstücke

Neuschottland 13/14 beabsichtige ich zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Dieselben best. aus einem herrsch. Wohnhause mit 2 Wohngelegenheiten u. Gartenhaus, 1 Kathe mit 2 Wohnungen, Scheune, Wagenremise, Pferde- u. Kuhstall, Garten u. ca. 5½ Morgen sehr gutes Ackerland; würde sich für Rentier's oder auch zur Kuhhalterei besonders eignen. Näheres daselbst.

Eine in der Umgegend von Danzig belegene Hotel- und Gastwirthschaft mit großem Garten etc. ist wegen Todesfalls für den Preis von 36 000 ℳ bei einer Anzahlung von 9000 bis 12000 ℳ zu verkaufen.

Gef. Offerten unter 1323 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Antheil d. Pr. Lotterie wird zu kaufen ges. Hotel de Stolp.

---

35 000—40 000 Mk.

werden zur Abstoßung einer Hypothek auf ein großes Gut gegen 6 Proc. Zinsen sofort gesucht.

Gef. Offerten von Selbstdarleihern erbeten Zoppot, Seestr. Nr. 29 bei Focke. (1329

---

45 000 Mark

zu 4½—5 % auf feines Fabrikgrundstück mit Land (in einer Stadt, Reg.-Bez. Danzig) zur 1. Stelle gesucht. Feuerversich. 135,780 ℳ, Buchwerth ca. 200 000 ℳ. Nur Selbstdarleiher, die ihr Kapital durchaus sicher anlegen wollen, belieben Adressen unter 1390 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Feuerversicherung.

Eine alte deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für den hiesigen Platz tüchtige Vertreter gegen ganz besonders hohe Provisionssätze.

Offerten werden unter Nr. 1332 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die erste deutsche Cognac-Brennerei von G. Schömann, Trier (gegründet 1868) empfiehlt ihre mehrfach preisgekrönten Cognacs, welche genau nach Geschmack und Methode der französischen Cognacs hergestellt — um kaum die Hälfte des Preises — für diese vollständigen Ersatz bilden. (9914

Aufträge nimmt entgegen: Der Generalvertreter J. C. Schulz, Danzig, 3. Damm 9.

Von sogleich der 1. Oktober suche für mein Gut Peterhof einen durchaus tüchtigen

Beamten,

kann auch verheirathet sein.

Ansprüche und Abschrift der Zeugnisse erbittet (1320

Th. Daehnke,

Dirschauerfeld bei Dirschau.

Ein Mühlenwerkführer,

in allen Zweigen der Müllerei gut erfahren, der auch mehrere Kunden- u. Handelsmühlen selbstständig geleitet, und im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht von sofort oder später unter angemessenen Bedingungen Stellung. Gefl. Off. sub G 17084 beförd. Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.

---

1 Laufbursche

pr. 1. October kann sich melden

1394) Milchkannengasse 3.

Für mein Getreide u. Productengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

jungen Mann,

derselbe muß in allen Zweigen des Geschäftes erfahren und bewandert sein. (1335

Max Meyer,

Briesen Westpr.

Für mein Destillations-Geschäft suche per sofort einen

jungen Mann

(tüchtiger Expedient) als Verkäufer

H. Riekeles,

Dirschau — Neustadt.

Für mein Papier- und Schreibwaaren-Geschäft suche eine flotte

Verkäuferin.

B. Seelig,

Stolp in Pomm., Markt 10.

In einem ländl. Pfarrhause werden zu einem Knaben, der für die unt. resp. mittl. Klassen d. Gymn. vorb. werden soll, noch mehr. Mitschüler gegen mäßiges Honorar in Pension genommen.

Gef. Offerten unter Nr. 943 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei Wohnungen von je drei Zimmern, Kabinet und allem Zubehör, wovon eine im Mittelpunkt der Stadt gelegen ist, sind zum 1. October zu vermiethen. Näheres Sandgrube 32, part.

Der große helle Laden nebst Wohnung, Altstädt. Graben Nr. 29/30, für jed. Geschäftbetrieb geeignet, ist per October cr. zu verm., event. ist d. Haus zu verk.

---

2 bis 3 Zimmer, Entree, Nebenräume, an einzelne Herren zu verm. Beste Stadtgegend. Offerten unter 1385 an d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Halbe Allee 108 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, großer Veranda, Küche, Mädchenstube, Waschküche, Keller, groß. Garten, auf Wunsch Pferdestall u. Burschengelaß, sofort oder per 1. October zu vermiethen. (1282

Kaffeehaus und Restaurant zum Waldhäuschen in Heiligenbrunn.

Sonntag, den 16. September:

Bei günstiger Witterung findet die schon früher angekündigte

Große Sedan-Feier

statt, die am letzten Sonntage des schlechten Wetters wegen ausbleiben mußte. (1387

H. Schulz.

Kaiser-Panorama,

Langenmarkt 9/10.

Zweite Reise:

Herrenchiemsee,

Königsschloß

Ludwig II. von Baiern.

Entree 30 Pf., Kind 20 Pf.

8 Reisen im Abonnement 1,50 ℳ resp. 1 ℳ. (474

Kurhaus Zoppot.

Sonntag, den 16. Septbr. cr.

Großes Concert

ausgeführt von der

Zoppoter Kur-Kapelle,

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters C. Riegg.

Kassenöffnung 4¼, Anf. 5¼ Uhr.

Familienbillets (3 Personen) 1 ℳ, Abonnementsbillets für Nichtbadegäste sind im Bureau der Bade-Direction zum Preise von ℳ 6 für die Familie und ℳ 3 für den Einzelnen zu haben. (6231

Der Kurgarten wird elektrisch beleuchtet.

Die Bade-Direction.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich außer Sonnabend:

Militair-Concert.

Anfang 4½ Uhr.

Entree: Sonntags 25 Pf., an den Wochentagen 10 Pf.

Elektrische Beleuchtung.

H. Reißmann.

Daß Du mein Glück!

Ob ich wache, ob ich träume,

Ob ich eile, ob ich säume,

Immer weilest Du bei mir.

Hierbei Modenblatt Nr. 6 und unsere Beilage Nr. 17 280.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 17280 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 16. September 1888.

Die Fauna der Tiefsee.

(Nachdruck verboten.)

Von Wilhelm Wedekind.

„Dort unten aber ist's fürchterlich, und der Mensch versuche die Götter nicht, und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen" — wer kennt nicht die Schilderung des Schiller'schen Tauchers, von der Welt da unten tief unter der Oberfläche des Oceans? Ein unermeßlicher Abgrund, angefüllt mit gefräßigen Ungeheuern, die gierig auf Beute aller Art fahnden — so stellt sich der Dichter die Scenerie dort unten vor, leer jedes poetischen Reizes, ein Abscheu für menschliche Gemüther. Aehnlich die Gelehrten, die sogar noch weiter gingen als der Dichter und bis vor wenigen Jahren der unermeßlichen Tiefe nicht einmal jene räuberischen Bewohner gönnten, sondern ihr jedes Leben absprachen, einmal wegen des fehlenden Sonnenlichtes und sodann wegen des ungeheuren Wasserdruckes, der jedes lebende Wesen zu Brei zerquetschen müsse. Ganz anders dagegen das Volk, wovon die Sagen des Volksgeistes beredtes Zeugniß ablegen. Tief unter der Flut denkt sich die Phantasie des Volkes das Zauberschloß der Wassernixen, ausgestattet mit glänzender Pracht, darinnen sich den Auserwählten die wunderbarsten Bilder zeigen, bunter und farbenprächtiger, als sie oben je gesehen.

Wissenschaft und Volksglaube, sie standen sich hier diametral gegenüber, schließlich hat aber doch der letztere Recht behalten. Allerdings ist der Druck der Wassermassen in größeren Tiefen ein so gewaltiger, daß hartes Holz auf die Hälfte seines ursprünglichen Rauminhaltes zusammengepreßt und Glas zu Pulver zermalmt wird — aber nichtsdestoweniger sind in den letzten Jahren, wo sich die Forschung eifriger dem Leben der Meerestiefe zuwandte, Thiere aus jenen Tiefen herausgeholt, die dort unten anscheinend ganz munter ihre Tage verbrachten. Ein größerer Druck kann sich eben nur äußern, wenn ihm ein geringerer Druck gegenübersteht.

Ist der Gegendruck jedoch ebenso groß, dann heben sich beide auf. Da die Hohlräume dieser Geschöpfe mit Luft und Wasser angefüllt sind, welche dieselbe Spannkraft besitzen wie die Umgebung, in der die Thiere leben, so ist der Wasserdruck trotz seiner enormen Größe auch nicht im Stande, Luft und Wasser aus den verschiedenen Geweben der Thiere herauszutreiben und letztere so unter Zerstörung ihrer Structur zu zerquetschen.

Wie jedoch innen mit der Luft der Oberfläche gefüllte Glasröhren oder Holzstücke zusammengepreßt werden, wenn sie dem viel größeren Luft- und Wasserdruck der Tiefen ausgesetzt werden, ebenso wird umgekehrt den Thieren der Tiefen, wenn sie plötzlich an die Oberfläche hervorgeholt werden, der Bauch aufgetrieben und die Eingeweide hervorgestoßen, weil die Luft in ihrem Innern, die sie aus der Tiefe mit heraufgebracht haben, eine weit stärkere Spannung hat als die der Oberfläche und sich deshalb stark auszudehnen sucht. Seesterne und Salpen zerbrechen sogar wie sprödes Glas, wenn sie an die Oberfläche kommen. Thiere, die bereits ein entwickelteres Gehirnleben haben, Haifische z. B., kommen aus größeren Tiefen ganz betäubt und regungslos hervor, ebenso wie auch wir Menschen Athem- und Brustbeschwerden haben, ja selbst völlig bewußtlos werden können, wenn wir von der Oberfläche der Erde in höhere Regionen kommen, wo die äußere Luft eine geringere Spannung hat als die noch in unserem Körper eingeschlossene.

Ebenso hat sich der zweite Einwand, der Mangel des Sonnenlichtes, als nicht stichhaltig erwiesen. Allerdings dringen die Strahlen der Sonne von einer gewissen Tiefe ab nicht mehr ins Wasser. Eine weiße Scheibe bleibt für unser Auge etwa noch 40—50 Meter tief im Wasser sichtbar, während sich der Lichteinfluß überhaupt noch in 400 Meter Tiefe erkennbar machen soll. Wer an der See gewesen, hat sicher an dunkeln Abenden schon die Erscheinung des Meerleuchtens beobachtet. In unseren Breiten seltener, wird das Phänomen, je mehr wir uns dem Aequator nähern, immer häufiger und intensiver, so daß man selbst beim Schein der Flut gedruckte Schrift lesen kann. Hervorgerufen wird der leuchtende Glanz durch ungeheure Mengen ganz kleiner Geschöpfe, sogenannten Protozoen, die auf der niedrigsten Stufe der lebenden Wesen stehen.

Mit ganz derselben Leuchtkraft sind nun auch die meisten Geschöpfe ausgestattet, die unten am Grunde des Oceans leben und so die ganze Fläche im magischen Glanze erstrahlen lassen. Und wenn wir in diese Tiefen hinabsteigen könnten, würde unser Auge Scenerieen beobachten, die unser Erstaunen erregen würden. Wie oben auf dem Festland, wechseln auch hier unten Hügel mit Ebenen, Berge mit Thälern ab. Statt der Blumen unserer Felder findet man dort unten festsitzende Thiere, die buntfarbigen Seeanemonen, und über sie hinweg, gleich den Bäumen unserer Wälder, erheben sich vom Grund des Meeres bunte Korallenstöcke, die sich oftmals bis zu 5 Meter in die Höhe erstrecken und nach allen Seiten meterlange Aeste abzweigen. Und durch die so gebildeten Wege und Gassen des Urwaldes bewegen sich die Bewohner der Tiefe, Würmer, Muscheln, Seesterne, Seeigel, Quallen und Krebse, und über ihnen, auf und über den Zweigen der Korallenbäume die Vögel dieser Unterwelt, die schnell dahingleitenden Fische der Tiefsee. Thiere von der wunderbarsten Gestalt und Farbenpracht. Auffallend ist besonders in letzter Beziehung, daß in fast allen Thierklassen die langwelligen Strahlen des Sonnenspectrums überwiegen, Purpur, Scharlach, auch noch orange oder grün, während die kurzwelligen Farben, blau und violett, fast ganz zurücktreten.

Und alles ist beleuchtet von dem matt phosphoreszirenden Lichte, das viele der Tiefseethiere ausstrahlen. Der ganze Meeresboden erscheint wie ein matt erleuchtetes Schloß mit seinen unzähligen Gängen und Sälen, bevölkert von einer Menge bunter Gäste. Und über dem Boden nach oben blickend, könnte man zahllose leuchtende Punkte bemerken, Protozoen und Medusen, die gleichsam die Sterne und Meteore dieses Wasserfirmamentes bilden. Wie intensiv dies phosphoreszirende Licht der einzelnen Thiere sein kann, möge man daraus ersehen, daß ein brasilianischer Forscher 6 sogenannte Feuerwalzen, zur Klasse der Tunicaten gehörig, zur Erleuchtung seiner Cajüten benutzte und bei deren Schein einem Freunde die Beschreibung vorlesen konnte, welche er von diesen lebenden Laternen entworfen hatte.

Fragen wir nun nach dem Zweck dieser Leuchtkraft, so läßt sich u. a. auch vermuthen, daß das Licht für die Thiere theilweise eine Art Signalsprache ist, mit der sie sich, besonders bei verschiedenen Geschlechtern, untereinander verständigen. Sodann dürfte es ihnen auch als Laterne dienen, mit der sie sich den Weg und die nächste Umgebung beleuchten und somit leichter ihre Nahrung finden können. Endlich vermuthet man auch, daß das Licht für viele Arten ein Köder sei, durch den andere Wesen, die ihnen zur Nahrung dienen, angelockt werden, eine Hypothese, die vielleicht am allermeisten für sich hat, da es ja allbekannt ist, daß viele Thiere von leuchtenden Gegenständen angezogen werden. Bekanntlich hat man das auch praktisch ausgenutzt, indem Fischer beim Schein von Fackeln ihrem Gewerbe nachzugehen pflegen.

Die preußische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, neuerdings diese Art des Fanges in Flüssen zu verbieten, weil die Gefahr vorliegt, daß der ganze Fischbestand der Flüsse dabei ausstirbt. Beim Seefischfang, wo das weniger zu befürchten ist, hat man in der Aera des elektrischen Lichtes auch letzteres schon zum Dienst herangezogen, indem Hamburger Gesellschaft auf der kleinen Insel, nordwestlich von Cuxhaven, einen Leuchtthurm erbauen wollen, der sein elektrisches Licht auf die Meeresoberfläche werfen soll, damit dadurch die Fische in größeren Mengen herbeigelockt und gefangen werden können. Wenn der Einfluß des Lichtes auf die doch immerhin schon ziemlich hochstehenden Fische ein so gewaltiger ist, einen wie viel größeren Einfluß muß das phosphoreszirende Licht auf die stumpfsinnigeren Geschöpfe der Tiefsee ausüben!

Daß das Licht, welches dort unter dem Meere strahlt, jedoch nicht das helle Licht der Oberfläche sein kann, können wir wiederum aus einem anderen Umstande vermuthen, nämlich aus der Beschaffenheit der Augen der dort lebenden Thiere. Wie wir Menschen in der Dunkelheit die Pupillen weiter öffnen, große Augen machen, um mehr Licht zu erfassen, so haben auch die Thiere der Tiefe, je weiter wir in die Tiefe hinabsteigen, immer größer entwickelte Sehwerkzeuge, bis schließlich bei der einen Hälfte der Tiefseebewohner das Wachsthum der Augen gleichsam ermattet; sie geben es gewissermaßen als nutzlos auf, wegen des blassen Lichtes, das sie überhaupt nur noch erblicken können, diese Organe zu unterhalten, sie lassen ihre Augen verkümmern. So bietet sich uns auf den ersten Blick die überraschende Erscheinung, daß auf dem Grunde des Meeres blinde wie großäugige Thiere nebeneinander vorkommen.

Erst in der allerletzten Zeit hat sich die Forschung mehr und mehr dem Leben in der Meerestiefe zugewendet. Die Schwierigkeiten, die sich diesem Zweige der Forschung entgegenstellen, sind allerdings sehr groß, da eben noch niemand auf den Grund des Meeres gedrungen und man deshalb auf die geringe Ausbeute angewiesen ist, die Netze und andere Instrumente aus der Tiefe heraufzuholen vermögen. Aber bereits das wenige, was wir von dem Leben in der Unterwelt wissen, läßt uns erkennen, daß dort unten eine ganze Welt für sich lebt, von größter Buntheit der Farben und unerschöpflichem Reichtum der Formen.

Die Beruhigung der Meereswellen durch Oel.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Frage, betreffend die Verwendung von Oel auf See zur Beruhigung der Wellen, hat auf dem nautischen Vereinstage zu Berlin Inspector Meyer aus Hamburg einen interessanten Vortrag gehalten. Redner — schreibt die „D. Verk.-Ztg." — wies darauf hin, daß wenn die Verwendung des Oels zu obengenanntem Zwecke noch nicht genügende Anerkennung gefunden hat, dies theils an der Unkenntniß der Sache, theils in dem Unglauben an die Wirkung desselben in den betreffenden Kreisen liegt. Um so mehr sei das Vorgehen des Assecuradeurs Duncker in Hamburg zu begrüßen, der dem Hamburger nautischen Verein die Mittel zur Verfügung gestellt habe, eine Preisbewerbung für die beste Abhandlung über diesen Gegenstand auszuschreiben, und der damit erzielt hat, daß etwa dreißig solche Abhandlungen bei dem Hamburger Verein eingegangen seien. Unter diesen sind zwei, die des Capt.-Lieutenants a. D. Rotteck in Berlin und des Capitäns Karlowa in Hamburg, gleichwerthig befunden und der Preis unter diesen beiden Herren vertheilt worden. Das hydrographische Amt der Vereinigten Staaten in Washington weist in der monatlich erscheinenden „Pilot-Charts of the North Atlantic Ocean" durch Veröffentlichung von Berichten über die angestellten Versuche auf die Wichtigkeit der Oelbenutzung hin. Die „Royal-National-Lifeboat-Institution" läßt gleichfalls seit Jahren Versuche mit Oel anstellen, und die britische Admiralität hat in jüngster Zeit einen Bericht über die bisher gemachten Erfahrungen zusammengestellt. Aber auch in Deutschland ist man der Frage näher getreten und sowohl auf den Schiffen der kaiserlichen Marine als auf denen der Handelsflotte werden jetzt Versuche mit Oel gemacht.

Schon Benjamin Franklin hatte im Jahre 1774 die Bedeutung des Oels für den Seemann erkannt und dies in einer Schrift: „Of the stilling of waves by the means of oil" veröffentlicht. Er hatte die Wirkung zuerst bei den Wallfischfahrern beobachtet und dann selbst Versuche gemacht, indem er auf der Luvseite eines durch heftigen Wind aufgeregten Teiches Oel goß und nun beobachtete, wie erstaunlich rasch sich dasselbe verbreitete, alle treibenden Gegenstände, Blätter, Spähne u. s. w. vor sich hertrieb und sich glatt nach der Leeseite bewegte. Bei den Versuchen des Herrn Shields aus Perth in Schottland, die bei Peterhead und Folkestone angestellt worden sind, bediente man sich eines langen, nach der Barre gelegten Rohres, um die Brandung zu dämpfen. Betreffs der Versuche auf offener See bezieht sich der Vortragende auf die Erfahrungen des Capitäns des norddeutschen Lloyddampfers „Main", der im Juli 1877 bei schwerem Sturm von Oel Gebrauch gemacht; auf Capitän Karlowa, den Führer des Hamburger Dampfers „Bohemia", der im Februar 1887 besten Erfolg erzielt hat; auf Capitän Trammer vom englischen Dampfer „Lake Champion" im Jahre 1885, Steuermann Mr. Carmichel auf dem britischen Schiffe „Jatrien" im gleichen Jahre u. s. w. und bemerkt, daß im ganzen schon viele hunderte solcher Berichte vorliegen.

Zu der Frage übergehend, wodurch eine so dünne Oelschicht im Stande sei, das Brechen der Seen zu dämpfen oder zu hindern, führt Redner aus, daß dies in dem Schutz zu suchen ist, welchen das Oel dem Wasser gegen den Einfluß des Windes bietet. Die Oelschicht verhindert den Wind, das Wasser zu fassen, hebt die Reibung zwischen Wasserfläche und Wind auf und läßt letzteren ungehindert über die erstere weggleiten. Dadurch wird die Verstärkung der Wellen gehindert und diese werden geglättet. Bezüglich der Brandungen ist die Wirkung des Oels schwieriger, da hier die Verhältnisse ungleich ungünstiger liegen als bei freiem Wasser, aber auch hier ist der Erfolg immerhin beachtenswerth. Bei der Anwendung des Oels ist vor allem darauf zu achten, daß das Oel die Richtung für seine Ausbreitung thunlichst dahin erhält, woher die Wellen kommen. Bei einigen Schiffen haben sich die Closetröhre vorn an der Luvseite mit Erfolg bei beigedrehten und auch beim Winde segelnden Schiffen bewährt. In anderen Fällen sind Beutel, aus Segeltuch gefertigt, voll mit in Oel getränktem Werg gestopft angewendet worden, über welche einige Liter Oel gegossen waren. Auch wurde unter Umständen der Boden des Beutels mit einer Segelnadel durchbohrt. Diese Beutel werden in Abständen von 20—30 Meter so über Bord gehängt, daß sie bei Stampfen des Schiffes das Wasser berühren. Auch ein in der Nähe des Vorstevens angebrachtes dünnes Abflußrohr, welches von oben durch ein Oeltank gespeist wird, gestattet ein sparsames Ausfließen des Oels. Die Oelschicht brauche nur sehr dünn zu sein. Schon Franklin hat berechnet, daß ein Theelöffel Oel genügt, 1200 Quadratfuß Wasser zu glätten. Das Mittel des Verbrauchs ergiebt etwa 2 Liter für die Stunde.

Redner gelangt zu dem Schluß, daß man überall da Oel in der richtigen, den Umständen anzupassenden Weise verwenden soll, wo hohe Kopfseen zu dämpfen sind. Mehr oder minder werde das Oel immer beruhigend auf die tosenden Wassermengen einwirken. — Im Anschluß an den Vortrag wurde von dem Vereinstage die Resolution einstimmig angenommen: Der nautische Vereinstag empfiehlt sämmtlichen Rhedern, eine genügende Menge Oel und die erforderlichen Apparate ihren Capitänen unterwegs mitzugeben.

* **[Zwei Bildnisse Kaiser Friedrichs von Anton v. Werner.]** Gleich nach dem Tode des Kaisers Friedrich wurde A. v. Werner von der Kaiserin Victoria berufen, um das Bild des eben Entschlafenen zu zeichnen. Und es ist dem Künstler in der That gelungen, mit wenigen Strichen das edle Antlitz des entschlafenen Dulders, verklärt durch den Frieden des Todes, festzuhalten. Die Zeichnung ist jetzt mit Bewilligung der Kaiserin Friedrich in photographischer Vervielfältigung (in dem Verlage von Paul Bette, Berlin) erschienen und bildet in verschiedenen Größen ein Gegenstück zu Werners „Kaiser Wilhelm auf dem Todtenbette". — Gleichzeitig mit diesem Blatt ist von derselben Verlagshandlung die photographische Facsimilecopie eines zweiten, von A. v. Werner ausgeführten Porträts Kaiser Friedrichs veröffentlicht worden, welche dessen Kopf zeigt, wie der Künstler ihn noch bei seinem Besuch bei der kronprinzlichen Familie in Baveno im Oktober des vorigen Jahres gezeichnet hat. Gesicht und Hals sind noch mit einem leichten, warmen Röthelton übergangen, welcher die lebendige Wirkung wesentlich steigert. Der Kopf ist im Profil gezeichnet in hochaufgerichteter Haltung. Der Kronprinz trägt Civiltracht. Das Gesicht ist von der sprechendsten Aehnlichkeit. Noch ist der alte heitere Ausdruck nicht ganz aus den Zügen und dem Blick des Auges gewichen, wenn man auch in der Stirn über den Brauen ein schmerzliches Zucken zu erkennen meint. Mit eigener Hand hat der damalige Kronprinz seinen Namen und das Datum „Baveno, 28. Oktbr. 1887" unter die Zeichnung gesetzt. Diese Unterschrift ist gemeinsam mit derselben facsimilirt. Es ist das letzte authentische Bildniß des verstorbenen Kaisers. Auch von dieser Reproduction sind verschiedene Ausgaben zu 5, 4 und 1 Mark veranstaltet.

Der Stock.

(Nachdruck verboten.)

Ein kurze Untersuchung über die Biegsamkeit der Begriffe, die ihm anhaften.

Von August Kruhl.

Aus den Akten unserer Polizeiverwaltungen, namentlich denen kleiner Städte, ist der Name „Stockhaus" und „Stockmeister" bis heute noch nicht verschwunden. Sie haben sich mit einer Zähigkeit erhalten, diese Namen, die einer besseren Sache würdig wäre, nachdem wir so und so viel Jahrzehnte schon die Prügelstrafe auch im deutschen Reiche abgeschafft haben.

Der Begriff des Stockes, oder unter Umständen feiner ausgedrückt: des Stabes, kam mir vor einiger Zeit wieder einmal zur Darstellung, als ich einer Aufführung eines Männergesang-Vereins beiwohnte, bei welcher auch das Lied vom Wanderstabe mit vorgetragen wurde — etwa so:

„Dru—i—da— tschuck tschuck,
Dru—i—da— tschuck tschuck,
Ich — und mein — Wanderstab — wir — beid' —
Marschiren, das ist eine Freud'!"

Vom Wandern wird der Stock, der Stecken oder Stab wohl seinen Ursprung haben, weil zum wirklichen Wandern vom Stock eigentlich der natürlichste Gebrauch wird. Daß der Stock bereits im hohen Alterthum im Gebrauch war, darauf deutet unter anderem auch ein Bibelwort: „Dein Stecken und Stab soll mich regieren."

Jedenfalls ist dies die primitivste Form des Regierens geblieben, bis hinein in unsere Tage, wenn auch sowohl in den ältesten Zeiten bis wieder hinein in die unsere der Stock oder Stecken sich mehr zum gezierten Scepter herausgebildet hat. In diesem alten Bibelwort ist die Naivität zu bewundern, mit der Menschen so ohne weiteres sich unter das Regiment des Stockes stellen können. Und das kommt sogar in unserer, so viel als human gepriesenen Zeit vor, indem Menschen es nicht lassen können, um die Wiedereinführung der Prügelstrafe zu bitten, resp. darum zu petitioniren.

Auf vielleicht nicht ganz correcten Bildern werden unsere „höheren" Affenarten mit irgend einem Baumast, einem Knüppel, also doch mit einem Stock, abgebildet. Und es hätte eine sehr zahlreiche Klasse von Menschen nicht die Berechtigung, gerade die Theorie der Abstammung des Menschen vom Affen zu wehren, sofern gerade die, wo sie sich als Menschen und als „freie" Menschen fühlen sollten, nicht ohne die Hilfe eines Stockes vorwärts kommen können. Merkwürdig, daß gerade die stärkere Hälfte des Menschengeschlechtes nicht ohne den Stock auskommen will, der doch bei unseren so ausgebildeten Verkehrsmitteln eigentlich überflüssig sein sollte. Kann diese moderne Männerwelt wirklich nicht den kurzen Weg bis ins nächste Restaurant ohne Stock finden? Und ist es ferner nicht merkwürdig, daß der Stock mehr und mehr in Aufnahme kommt, je weniger zu laufen die Menschen in die Lage kommen? —

So tausendfach verschieden die Griffe am Stock sind, so verschieden sind die Begriffe, die sich an denselben knüpfen. Davon nur einige.

Da ist also der Wanderstab, der uns wenigstens von früher her noch eine Art Ehrfurcht einzuflößen im Stande ist. Der Wanderstab hatte als solcher immer einen wirklichen und dabei würdigen Zweck. Da ist — hier wird bei der feineren Gattung von Wanderstab der Begriff „Stock" gebraucht — da ist der Bergstock der Touristen, und da ist daneben wieder der Hirtenstab, an den sich eine Menge traditioneller Erinnerungen knüpfen.

Mit dem Hirtenstab verknüpfte sich allezeit der Stab der Propheten, der Leiter der Urvölker. Dieser Hirtenstab ist niemals aus der Mode gekommen, umsomehr nicht, als derselbe als Bischofsstab noch in hohem Ansehen steht. Der Stab der Hirten ist auch in die bürgerlichen Verhältnisse eingeführt worden, in den mit großen gelben Knäufen verzierten Stöcken der Herren Ortsvorsteher, den ehemaligen Schulzenstäben. Da sind weiter die gleichartigen Stäbe des Portiers, da ist der gefürchtete Stock des immer noch nicht ausgestorbenen Bettelvoigts, und da ist auch der Stab des Nachtwächters, den wir uns in traditioneller Form nie anders als mit einem Spieß bewaffnet denken können.

Einen Stab haben alle Stäbe, selbst nicht die vielen Hirten- und Bischofsstäbe, auch nicht die Polizeistöcke überflüssig zu machen gewußt, das ist der **Bettelstab**! Dieser ist bis in unsere Zeit sozusagen in seinem Rechte geblieben. Das ehemals so poesievolle Wandern der Handwerksburschen hat durch unsere veränderten Reisemittel einen schweren Stoß erlitten, indem man schon denjenigen, der einen noch etwas urwüchsigen Stock in der Hand hält, für einen halben Vagabunden ansieht. Der Spazierstock wird selbstverständlich immer feiner, nobler, eleganter; wird in der Hand des Studiosen oder des die Zeit todtschlagenden Flaneurs der Großstadt nur noch zu einem tändelnden Instrument — der Bettelstab, wie gesagt, wird länger, stärker und bleibt sichtbar, wenn auch die Bettler selbst fortgefangen werden.

Die Mode regiert auch die Stöcke und das Stockthum. Wir haben jetzt Stöcke, die ganz öffentlich uud unbehelligt als „Todtschläger" verkauft werden, und niemand hat etwas dagegen. Wurde noch vor fünfzig oder sechzig Jahren ein Handwerksbursche erwischt, der einen sogenannten „Stockdegen" trug, so traf denselben schwere Strafe. Heute — regaliren sich Schulknaben bereits mit sechsläufigen Revolvern. Ist unsere Zeit eine stockblinde, eine stocktaube oder eine stockdumme? Ich kann für den Augenblick nicht die richtige Antwort finden.

Räthsel.

I. Logogriph.

Es lenkt mich der Schiffer mit kundiger Hand,
Sobald er Dich setzt an das grünende Land;
Und nimmst Du das Haupt mir, werd' immer ich sein
Den Menschen ein Segen — jahraus und jahrein.

H. A.

II. Scherz-Räthsel.

Bei jedem Pfarrer triffst Du mich —
Zwar einfach — aber sicherlich!
Und willst Du doppelt mich erseh'n,
So mußt Du nach dem Pfarrhof geh'n.

B. H.-Danzig.

III. Homonyme Drolligkeiten.

1. Mancher träumt schon von den Freuden seiner —, — er Bräutigam ist.
2. Gleiche — — sich gern.

***

IV. Sprichwörter-Versteck-Räthsel.

1. Uebung macht den Meister.
2. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.
3. Hochmuth kommt vor dem Falle.
4. Thue Recht und scheue Niemand.

In obigen vier Sprichwörtern ist ein fünftes bekanntes Sprichwort von vier Wörtern enthalten. Jedes Sprichwort enthält ein Wort.

M. v. S.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. (Logogriph): Ende, Lende, Blende. — 2. (Spanisches Räthsel): Du. 3. (Logogriph-Distichon): Last, Rast.

4. (Form-Silben-Räthsel):

A	l	E	P	p	o
M	e	l	o	n	e
G	r	i	l	l	e
D	i	s	k	u	s
C	h	e	o	p	s

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Hedwig Neumann, Max Neumann, O. Gottke, S. Gottke, „M., Z., W. v. d. M.", R. Lepsin, „The Champion", Martha Seeger, „Anonymus", Martha und Agnes, „Klein-Lotten", Marie Baus, Martha Kapitzke, Reinhold Janzen, Joh. Billetzki, „Aennchen von Tharau" und Grete, „Mungo", Fl—n, E. Schütz, M—s, Max Kaufmann, Viola Mesloc, „Der dr. Mann", Selma Fuhrmann, sämmtlich aus Danzig. St.-Ihlefeld a. H., Fr. Schimankowitz-Mösland, M. v. Z. und L. Schulz-Lubichow, C. Straschewsky-Oliva, Bertha N.-Heubude, „Mikosch"-Putzig, Clara D—d-Langfuhr, D. St.-R.-Jäschkenthal, Marie Jahn-Langfuhr, Fränze-Langfuhr, Onkel Franz-Zoppot, Kurt K—er-Praust, Paul Lorenz-Oliva.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Clara K—e (2, 3, 4), Ernst Bartsch jun. (1, 3, 4), H. H. d. U. (1, 3), Margarethe Hartwich (1, 3), Georg Falk (1, 3), Kurt Ehrlich (1, 3), Ernst Orsech (1, 3, 4) Mieze Orsech und Hedwig Trzeciak (1, 3, 4), Jdchen Labuhn (1, 3, 4), sämmtlich aus Danzig. J. L—n-Marienburg (1, 3, 4).

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Tobiasgasse, Blatt 29, auf den Namen des Rentier Anton Ohl eingetragene Tobiasgasse 32 belegene Grundstück

am 19. October 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Nr. 33/35, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1500 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43/44, eingesehen werden. (8383

Danzig, den 2. August 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 248 die Auflösung der Handels-Gesellschaft L. Haurwitz u. Co. zu Danzig und der Uebergang des Handelsgeschäfts nebst dem Firmenrechten auf den Kaufmann Adolph Leiser zu Berlin, sowie ferner in unser Firmenregister unter Nr. 1518 die Firma L. Haurwitz u. Co. mit dem Orte der Hauptniederlassung Berlin und der Zweigniederlassungen in Danzig und Berlin und als deren Inhaber der Kaufmann Adolph Leiser zu Berlin eingetragen. (1321

Danzig, den 7. September 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Königliche Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin,

N., Invalidenstraße 42.
Wintersemester 1888/89.
Beginn der Immatriculation am 15. October. Programme sind durch das Secretariat zu beziehen. (8267

Der Rector
Settegast.

Baugewerkschule Eckernförde

Wintersem. 30. Oct. Vorkurs 1. Oct. Kostenfr. Auskunft durch die Direction: O. Spetzler.

Staatl. beaufs. u. subv.
Bauschule Roda
S. Altenb. (früher St. Sulza).
a. Baubandwerker, b. Techniker
Director A. Scheerer.

Baugewerkschule Deutsch-Krone. Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Wegmeister Aspiranten. (8079

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig.

Kgl. Preuß. 179. Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 2. u. 3. Octbr. c. Antheil-Loose 1/8 M 6,25, 1/16 M 3,75, 1/32 M 1,75, 1/64 M 1 empfiehlt und versendet D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke Nr. 16. Gleicher Preis für alle Klassen. Planmässige Gewinn-Auszahlung. Prospecte gratis und franco. (1208

Preuß. Lotterie 1. Cl. 2. u. 3. Oktbr. Originalloose (gegen Rückgabe) 1/1 50 M, 1/2 25 M, 1/4 12½ M. Antheile 1/8 6¼ M, 1/16 3,25 M, 1/32 1,75 M, versendet R. Goldberg, Bank- und Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin. (1097

Gildemeister's Institut,

Hannover, Gartenstraße 34, gegründ. 1867, staatl. concessionirt. Renommirte Vorbereitungsanstalt für alle Militär- (Einj.-Freiw.- u. Fähnrichs-Examen) und höhere Schul-Examina (incl. Abiturienten-Examen). Stets gute Erfolge. Seit 1867 bestanden über 550 Zöglinge der Anstalt ihre resp. Prüfungen. Anerkannt gute Pension mit gewissenhafter Beaufsichtigung. Besondere Curse für das Postgehülfen-Examen. Nähere Auskunft ertheilt der Dirigent Blumberg. (1272

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE bei grösseren Aufträgen
ANNONCEN-MONOPOL

Bureau in Danzig: H. Dauter, Hl. Geistg. 13, Eing. Scharmachergasse.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem v. Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Ichthyol-Seife von Bergmann u. Co., Frankfurt a. M. und Berlin, Markgrafenstraße 147, wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatische u. gichtische Leiden, Pockennarben, gegen Flechten, Hautausschläge etc. Vorräthig à Stück 60 Pf. bei Albert Neumann, Langenmarkt 3. (9976

Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Tinctur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so stärkend, reinigend und von den die Haarkeime zerstörenden Einflüssen befreiend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum. Die Tinctur beseitigt sicher das Ausfallen der Haare, angehende, und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst vorgeschrittene Kahlheit, wie zahllose Beweise und Zeugnisse zweifellos erweisen. — Obige Tinctur ist in Danzig nur echt bei Alb. Neumann, Langenmarkt 3 und in Herm. Lietzau's Apoth., Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Birkenbalsamseife von Bergmann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à St. 50 Pf. bei Apoth. Kornstädt und Apoth. Lietzau.

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack u. die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Kaffeesorten und mit mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jeder beliebig guten Sorte Bohnen-Kaffee u. von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränks dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Cartons enthaltend 30 Portionsstücke, ausreichend für ca. 300 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfg. in renommirten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Ganz verkehrt

Blutcirculation fördernde
Thee's
neuer Ernte 1888/89.
à 2,50, 3, 4, 5 und 6 M per Pfund Detailpreis
Königsberger Thee-Compagnie,
Berlin, Leipzigerstr. 82.
Depots überall.
London. Moskau.

Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr. Krell's Bart-Tinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire*) ich bei 4–6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart. (Ich unterhalte der Nachahmungen wegen keine Filialen.) Flac M. 2 90 nur durch F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M. (Angabe d. Alters nöthig.)

*) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.

F. Adolph Schumann.

älteste Porzellanfirma, gegr. 1837
Berlin C., Breitestr. 4
empfiehlt als Gelegenheitskauf:
Prima Porzellan
zweite Sortirung:

für 20 M: incl. Kiste: 2 Dtzd. fl. u. tiefe Teller, 1 Dtzd. kleine Teller, 6 St. Küchentöpfe, 1 runde Schüssel, 1 gr. Salatière, 2 Compotières, 1 Kartoffelnapf m. Deckel, 1 Saucière, 1 gr. Kaffeekanne, 1 Topf, 1 Dtzd. Kaffeetassen, 1 Theekanne

für 30 M: 1 Tafelservice, compl. für 12 Pers., neueste Form, sorgsam sortirt. Zusammenst.: 36 flache u. tiefe Teller, 12 Dessert., 12 Compt., 1 Terrine, zwei Deckelnäpfe, 2 Saucières, 2 Compotières, 2 runde Schüsseln, 4 ovale Schüss., 1 Senfgefäss, 2 Salzgefässe,

für 60 M: Dasselbe. fein decorirt — kein Druck!

für 85 M: Dasselbe in echt Meissener Zwiebelmuster. Porzellan

von 90 M an: hocheleg. Tafel-Services, fein u. reich decorirt in den neuesten Facons;

von 15 M an: 1 comp. feindecor. Kaffee- und Theeservice (12 T.);

Waschgarnituren von 5 M an, Weingläser, Bowlen, Bierservices in grösster Auswahl. Mustersendungen zu decorirten Tafelservices franco. (26

Magazin für Ausstattungen.

Franz Heuser,

Metallwaaren-Fabrik, Braunschweig, empfiehlt als Specialitäten:



Apparate mit flüssiger Kohlensäure. Luft- u. Wasserdruck-Apparate.

Neuester Flaschen-Schank-Apparat für Restaurants und Private. Preis pro Stück M 4.

Illustr. Preislisten gratis. (9437

WIESBADENER KOCHBRUNNEN-SEIFE

per Stück 60 Pfg. per Carton (3 Stück) Mk. 1,50 Pfg.

Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Mineralw.-Handlungen, sowie in den besseren Seifen- und Parfümerie-Geschäften.

Wer eine Stelle sucht oder zu vergeben, ein Haus, Grundstück etc. zu verkaufen hat oder zu kaufen etc. oder überhaupt eine Anzeige zu erlassen wünscht

inserirt am besten,

zweckmäßigsten und erfolgreichsten in dem in Königsberg in Pr. und den Provinzen Ost- und Westpreußen etc. etc. weit verbreiteten Königsberger

Sonntags-Anzeiger.

Billigste Berechnung.

Probenummern stehen gern gratis und franco zu Diensten.
Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger,
Königsberg in Pr. (864

Collection Spemann

[illegible] der Gegenwart [illegible] moderne Romane. [illegible] geb. Bände 1 Mark [illegible] in jed. Buchhdlg.

Conservatorium der Musik u. Seminar zu Berlin W.,

31 a., Potsdamerstrasse 31 a.

Unterrichts-Gegenstände: Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, Harmonium und Orgel, Sologesang, Chorgesang, Compositionslehre, Ensemble- und Partiturspiel, Pädagogik u. Methodik des Klavierspiels, Geschichte der Musik, Italienische Sprache.

Das Wintersemester beginnt am 4. October. Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen sind die Unterzeichneten täglich von 4—5 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, im Conservatorium zu sprechen. Prospecte sind unentgeltlich durch das Secretariat des Conservatoriums, sowie durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen. Gute Pensionen für Auswärtige werden nachgewiesen. (355

Für die administrative Leitung: **Philipp Scharwenka.** Der Director: **Prof. Xaver Scharwenka,** K. K. Hofpianist.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.— Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.

Schutzmarke. (68 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In Danzig in der Elephanten-Apotheke, Löwen-Apotheke, Langgasse 73, Raths-Apotheke, bei Apoth. F. Fritsch, Apoth. A. Heintze, Apoth. Michelsen. Engros bei Dr. Schuster u. Kähler, Drog.; in Langfuhr in der Adler-Apotheke, in Oliva bei Apoth. H. Steinräber, in Pelplin bei Apoth. Schilling, in Praust b. Apoth. Bruno Ilt.

MEY'S berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.

FRANKLIN Dtz. M —.60.
LINCOLN B Dtzd. M —.55.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

HERZOG Dtz. M —.85.
WAGNER Dtzd.-Paar M 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Danzig:

J. Schwaan, I. Damm 8,
Clara Neitzke, Fleischergasse 13,
Selma Dembeck, Papierhdlg,
Conrad Nürnberg, oder direct vom

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Neueste Façons:

Gedoppelte Stehkragen.
Neues System, gesetzlich geschützt!
Kein Ausfranzen an den Kanten mehr!

GOETHE. Vordere Höhe ca. 5 Cm. Dtzd. M. —.90.
SCHILLER. Vordere Höhe ca. 4½ Cm. Dtzd. M. —.80.

Konisch geschnittener Umlegekragen. Vorzüglich für ausgeschnittene Hemden passend.
COSTALIA. Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd. M. —.85.

TRADE MARK

NB. Man verlange Mey's Stoffwäsche und achte genau auf die jeder Schachtel aufgedruckte Fabrik-Marke.



The Sparkbrook Manufacturing Company,

Limited, Coventry.
General-Vertreter:
Albrecht Költzsch, Berlin W.,
Leipzigerstraße 95.

Reichhaltiges Lager (über 200 Stück) aller Zweiräder, Sicherheitsräder, Dreiräder und Tandems. Dreiräder und Tandems haben die bewährte Patent-Axe mit Doppel-Differential-Getrieb. — Illustrirter Katalog gegen Einsendung von 10 Pf. zu Diensten. — Agenten werden gesucht. — Günstige Zahlungsbedingungen. (9787

H. Upmann-Cigarren

H. UPMANN

soeben direct von Havana empfangen zu
Mk. 230, 250, 300, 330, 340;
frühere Jahrgänge: zu Mk. 230, 250, 270, 300, 360, 420, 500, 600 etc.;
andere Marken: zu Mk. 145, 150, 160, 165, 170, 180 etc.
Rabatt bei Baarzahlung und Entnahme von Original-Packungen;
Berlin W., Kronenstr. 44. Max Weil.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

Geschäftsstand pro 1888:	450 272 388	Mark Versicherungssumme.
Zunahme an Versicherungssumme ca.	21 000 000	"
Ueberschuß pro 1888:	1 000 000	"

Reserven pro 1889: 1 500 000 Mark.

Die Direction (1361

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
Kapitalvermögen Ende 1887: 56 463 152 Mark.

Die Anstalt wurde regierungsseitig zur Anlegung von Mündelgeldern empfohlen. Viele Staatsbehörden und grosse Vereine haben wegen Versicherungsnahme ihrer Beamten und Mitglieder Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen.

Ergebnisse der **Abtheilung für Lebensversicherung** 1864 bis mit 1887: 51,771 bestehende Versicherungen über 210,473,381 M Kapital. Auf Sterbefall bezahlte Kapitalien 13,534,940 M. Den Versicherten gutgekommene Dividenden 5,876,164 M.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: Stetig wachsende Dividende, daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Prospekte, Rechenschaftsberichte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt: Hans von Winterfeld, Inspektor. Paul Kuckein, General-Agent. Bureau: Brodbänkengasse 24 I. (9831

Unter den größten politischen Zeit[illegible]

nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung hat das „Berliner Tageblatt" einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung zu wahren sich bemüht. In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt": „Zeitgeist" sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt „ULK" erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Lesehalle" bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen Rebuse, Räthsel, Skat-Aufgaben ꝛc. Die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft", bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer, ungemein interessanter Roman aus dem Berliner Leben der Neuzeit von Dr. Theophil Zolling: „Der Klatsch". Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons. Das B. T. bringt ferner: Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie eine besondere Verloosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Man abonnirt auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung" bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich.

Probe-Nummern gratis und franco.

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs
von **H. E. Schneidereit,** M. T. A. M.,
Professor der Medizin und Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),

durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.



Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Str.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.
Zu haben in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralischen knochenbildend. Salze, sein Eiweiß und Fettgehalt, seine Leichtverdaulichkeit und unbegrenzte Haltbarkeit erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei Durchfall der Kinder, Verdauungsstörungen, wie auch bei Knochenkrankheiten derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim Zahnen, ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (1,20 M per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates allen Müttern möglich. Alle Apotheken und Drogerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis. (8316

Rademanns Nährmittel-Fabrik
Bockenheim-Frankfurt a. M.

PATENTE all. Länder werd. prompt u. correct nachgesucht. durch C. Kesseler, Patent- u. Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausf. Prosp. gratis.

Eleganteste Wandbekleidung
Ganz neue Farben-Effecte
Amerikanische Tapeten
Alleinvertrieb für Ost- u. Westpreussen
J. Rosenthal
Königsberg i. P., Bergpl. 15
Musterkarten überallhin franco.
Preise von M. 1.20 p. Rolle (7 Mtr. lang) an.

Weintrauben,

frisch vom Stock, zum Cur- und Tafelgebrauch, in Kistchen und Pergament-Papier verpackt, dadurch eine gesichertere Ankunft. Weintrauben 5 Kg. 2,60 M, feinsten Gebirgs-Honig in Blechdosen 5 Kg. 5,50 M, stets Lager von Natur-Weiß- u. Rothweinen. Alles franco per Nachnahme.

J. Watz u. Co.,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Weine. Eine Bordeaux-Firma, welche in der Lage ist mit jeder Concurrenz zu kämpfen, wünscht einem ansehnlichen Agenten eine **Filiale** anzuvertrauen. Gef. Offerten mit Referenzen an S. A. poste restante, Bordeaux. (1346

Bettfedern!!!

neu, gerissen, grau à Pfd. M 0,70, M 1, M 1,15,
weiß, mittel Qual. M 1,40, 1,75, 2,
feine - M 2,50, 3,
- allerf. - M 3,50
versendet gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franco die Bettfedern-Handlung von E. Brückner, Prag, Geistgasse 4. (787

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichsstadt.)
Auf Probe!
Vertreter: C. A. Fast, Danzig.

1 bis 2 Milchkühe

und ein auf Mast stehender
Bulle
sind zu verkaufen bei
Grohn in Pieckel.

Ein Geschäftshaus

in bester Lage Danzigs, ist Verhältnisse halber billig bei 8000 M Anzahlung zu verkaufen. Adressen unter Nr. 1291 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein festes Haus,

2 Geschäfte, mit Hof u. Hinterhaus, Hundegasse durchgeh. b. Dienerg., in gut. baul. Zust., weg. Fortzugs nur direct zu verk. Off. unt. Nr. 1003 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein langjähr., d. poln. Sprache mächtiger, tüchtiger **Bureau-Vorsteher** sucht Stellung. Gefl. Off. sub M 46 an Rudolf Mosse, Berlin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.